

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

4.7.1933 (No. 174)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Jugendbeilage: „Jugend und Volk“, Tägliche Jugendkrafte, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235-6237, Redaktion 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfach 4844. Für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abgabenangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe. 71. Jahrgang



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,90 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt. 2,90 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zugl. 42 Pfg. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konturs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 174

Dienstag, den 4. Juli

1933

In Kürze

Die Geschäftsstellen des Christlichen Bauernvereins in Regensburg und Landshut sind geschlossen worden.

Wie wir hören, stehen die Verhandlungen, die der Vizekanzler von Papen in Rom führt, durchaus günstig. Man hofft, noch im Laufe dieser Woche zu einem gewissen Abschluss zu kommen.

Die Gebrüder Lahusen sind auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat in Schutzhaft genommen worden.

Am Montag früh erfolgte die Ankunft des Präsidenten des Danziger Senats Dr. Hauszinger und der übrigen Vertreter der polnischen Regierung zu dem Staatsbesuch bei der polnischen Regierung in Warschau.

Im B.M.-Haus berichteten Geheimrat Kleinow und der Chicagoer Professor Dr. Saletti über die Lage der Ruhrlanddeutschen. In diesem Jahre stehe Ruhrland vor einer Totalhungersnot. Die Todesfälle durch Verhungern für das nächste Jahr schätze man auf etwa 20 Millionen.

Der Start des italienischen Luftgeschwaders nach Keflavik ist auf Dienstag morgen festgesetzt.

Die Goldstandardländer haben in einer Erklärung zum Ausdruck gebracht, daß die gegenwärtig geltenden Goldparitäten aufrechtzuerhalten sind.

Der „Badische Beobachter“ verwahrt

bid Karlsruhe, 3. Juli.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die in Karlsruhe erscheinende Tageszeitung „Badischer Beobachter“ wird wegen der in ihrer Nummer 160 vom 20. Juni 1933 enthaltenen Ausführungen unter der Ueberschrift „Um den evangelischen Reichsbischof“ hiermit auf Grund § 9 Ziffer 6 der Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verwahrt. Der beanstandete Artikel, namentlich der Schlußsatz, stellt eine Verunglimpfung der evangelischen Kirche dar.

Zu dem beanstandeten Artikel erklärt der Verfasser, daß er in dem Artikel lediglich eine prinzipielle Beurteilung des gegenwärtigen Protestantismus geben wollte und daß ihm eine Verunglimpfung gänzlich ferne lag. Der Verfasser wünscht in Einheit mit der Redaktion des „Badischen Beobachter“, daß das Verhältnis zwischen den beiden christlichen Konfessionen im Interesse des deutschen Volkes stets ein gutes sein möge.

Grubenunglück in Redlinghausen

WTB Redlinghausen, 3. Juli.

Auf der Zeche Blumenthal I/II ereignete sich heute nachmittags gegen zwei Uhr ein schweres Grubenunglück, dem 10 Bergknappen zum Opfer fielen. Die Explosion ereignete sich in der über Tage gelegenen Verladehalle, wahrscheinlich durch Entzündung von Kohlenstaub. Nach den Feststellungen, die an Ort und Stelle getroffen wurden, zeigte sich zunächst eine etwa 25 bis 30 Zm. lange Stichtlamme. Durch die Kraft der darauf folgenden Explosion wurden die an der Südseite gelegenen großen eisernen Fenster aus dem Rahmen geschleudert und die großen elektrischen Birnen zerschmolzen. Sonst verursachte die Explosion keinen weiteren Sachschaden. Der Zustand der ursprünglich als leicht verletzt gemeldeten Bergleute gibt teilweise zu Bedenken Anlaß. Unter den Toten befindet sich auch ein junger Bergmann, der erst am Samstag seine Arbeit angetreten hatte.

Kirche und neues deutsches Wollen

P. Friedrich Muckermann zum Hirten schreiben der deutschen Bischöfe

Münster, 2. Juli.

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“ Auf diesen Ton war der Vortrag gestimmt, den Vater Friedrich Muckermann am Freitagabend in einer Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland über den Hirtenbrief der deutschen Bischöfe hielt. Der Saal des Seelenshauses war überfüllt. Immer wieder wurde der Redner von spontanem Beifall unterbrochen, sowohl wenn er die bischöfliche Bejahung der nationalen Erhebung unterstrich, als auch, wenn er die Rechte und Aufgaben von Staat und Kirche unterscheidet.

Die Bischöfe, so führte er etwa aus, bemühen sich in ihrem Hirten schreiben, die nationale Bewegung in Deutschland objektiv zu sehen und zu beurteilen. Dabei können sie manches aus Ueberzeugung begrüßen. Sie begrüßen z. B. die starke Betonung des Deutschtums und der Vaterlandsliebe, die in den christlichen Jahrhunderten bis heute immer als eine Pflicht der christlichen Bistümer gegolten hat, ähnlich der Liebe der Kinder zu ihren Eltern. Der Katholik liebt sein Vaterland grundsätzlich und pflichtgemäß, wie ein Kind seine Mutter liebt, einerlei, ob sie reich ist oder arm. Die Bischöfe begrüßen ferner die stärkere Betonung des Gedankens der Autorität, für den die katholische Kirche immer gekämpft hat, besonders im Zeitalter des Liberalismus. Frühere Revolutionen haben sich gerade gegen die Kirche gewandt, um mit ihr die Autorität zu vernichten. Der kirchliche Autoritätsgedanke ist auf festen Grund, auf den Gottesgedanken gebaut. Auch den Kampf des deutschen Volkes um seine Freiheit haben die deutschen Bischöfe begrüßt. Der Katholik will gewiß keinen Krieg, aber er steht zu seinem Volke, wenn seine Freiheit bedroht ist, wie ja gerade die überwiegend katholischen Landesteile im Westen und Osten in vorderster Front um die Freiheit gekämpft und gelitten haben. Was im besonderen die Erneuerung des Volkes, die Hebung der Volkssittlichkeit angeht, so sei gerade auf diesem Gebiete das Leben in und mit der Kirche eine Quelle der Erneuerung, wie das Volksmissionen seit je gewesen seien. Daß für Ehe und Familie wirtschaftliche Vorbedingungen für die Eheheftung geprüft werden sollten, stehe in Uebereinstimmung mit alten Wünschen der katholischen Kirche. Anderen Punkten haben die Bischöfe in ihrem Hirten schreiben die ganze Grundfähigkeit der kirchlichen Lehre gegenübergestellt. Es sei durchaus selbstverständlich, daß das deutsche Volk sich gegen eine Vorherrschaft fremden Blutes zur Wehr setze. Die Kirche aber betont die reale geistige Umwandlung, die in den Menschen jeder Rasse durch die sakramentale Wirksamkeit der Taufe bewirkt wird. Das Christentum ist eine Religion der Offenbarung. Die Verbindung zwischen Deutschtum und Christentum, wie sie heute wieder angestrebt wird, muß von uns in ähnlicher Weise gesehen werden, wie es in den großen Zeiten des Mittelalters der Fall war, als die Kraft des Deutschtums sich mit der Religion Jesu Christi vermählte und aus diesem Bund das Heilige Römische Reich Deutscher Nation entstand.

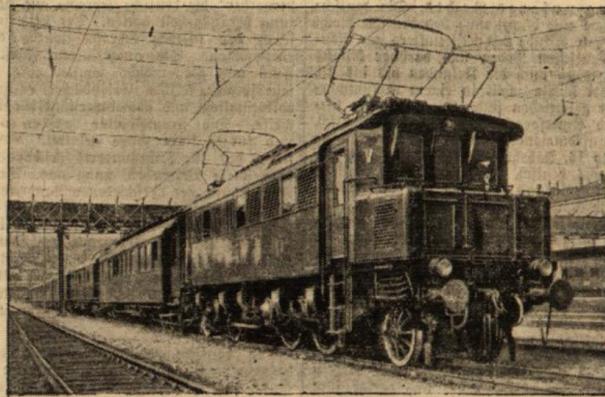
Der Redner behandelte dann die Frage der Kompetenzverteilung zwischen Staat und Kirche. Er äußerte sich noch besonders über die katholischen Standesvereine, die schon immer im Sinne der berufständischen Organisation und im antimarkistischen Geiste tätig gewesen seien und auf deren Weiterbestehen auch der Hirtenbrief großes Gewicht legt. Die heutige Regierung habe das Christentum wieder zur Basis des Volkslebens gemacht. Mit den positiv gläubigen Protestanten seien die Katholiken darin einig, daß dies nur ein Christentum der Offenbarung aus der Höhe sein dürfe. Adolf Hitler sei von den Katholiken das Wort hoch angerechnet worden, daß im neuen Staat die Rechte und Freiheiten der Kirche nicht angegriffen werden sollen. Wenn dieses Führerwort, an das wir fest glauben, unerschütterlich bleibe, sei es die beste Garantie für Deutschlands Einigkeit.

Als Ausdruck des Bekenntnisses der Verbindung von Staat und Kirche, von Volk und Religion sang die Versammlung begeistert das Deutschlandlied und schloß mit dem katholischen Gruß „Gebet sei Jesus Christus“.

Reise des Erzbischofs nach Rom

DZ Freiburg, 3. Juli.

Erzbischof Dr. Conrad Gröber hat sich Ende voriger Woche nach Rom begeben.



Der schnellste D-Zug der Welt in Deutschland

Nach der Sensation des „Fliegenden Hamburger“, dem schnellsten Schienenwagen, hat die Reichsbahn nunmehr einen elektrischen Eisenbahnzug im Verkehr zwischen München und Stuttgart aufgenommen, der — mit Lokomotive und Wagenzug, d. i. 400 Tonnen Gesamtgewicht — eine Höchstgeschwindigkeit von 151,5-St./km erreicht. Das ist die größte, die je mit einem so schweren Zug gefahren wurde. Geradezu phantastisch mutet es an, wenn man hört, daß der Zug aus dem Stillstand in 2 1/2 Minuten auf eine Geschwindigkeit von 110-St./km beschleunigt wird. Die reine Fahrzeit der mit 7 Durchgangswagen besetzten Strecke München—Stuttgart beträgt nur 146 Minuten. Mit dieser Fahrt wurden alle bisherigen Rekorde der englischen bzw. schottischen und amerikanischen Expresszüge geschlagen.

Anser Ja

Die „Germania“, deren Chefredaktion Emil Ritter wieder übernommen hat, veröffentlicht am Sonntag einen Artikel mit der Ueberschrift: „Unser Ja zum neuen Deutschland.“ Die Ausführungen sind von programmatischer Bedeutung und sind geeignet, für die kommende Epoche deutscher Geschichte, in die wir eingetreten sind, prinzipiellen Wert im katholischen Journalismus zu erlangen. Man kann nur wünschen, daß die katholische Tagespresse sich recht bald mit aller geistigen Intensität an die Verarbeitung des hier zusammengefaßten, politischen Gedankengutes heranmacht. Der Artikel der „Germania“ zeigt mit erfreulicher Deutlichkeit, daß journalistische Kräfte im Katholizismus am Werke sind, um die Probleme unserer Lage zu meistern, Kräfte, die sich nicht mit einer plöblichen, unter dem Druck der Ereignisse abgegebenen Loyalitätserklärung begnügen, sondern an dem großen Geschehen unserer Lage vollen inneren Anteil nehmen wollen. Eine ganz neue, dem parteilichen Denken völlig abgewandte Gesetzhaltung zu den gesamten Fragen deutscher Politik ist notwendig, nicht zuletzt auch aus der Erwägung heraus, wenn die katholische Zeit, daß journalistische Kräfte im Katholizismus sind.

Wir sagen ja — so bekennet die Germania — zum neuen Deutschland, weil sich sein Aufbau in der Abkehr vom Liberalismus vollzieht. Wir sagen ja zur nationalsozialistischen Revolution, weil sie ein Gericht über das Zeitalter der individualistischen Abwanderung und Auflösung ist. Wir sagen ja zu ihr, weil sie eine „konjunktive“ Revolution ist, die nicht Ausbruch des vermeintlich „autonomen“ Menschen aus der gottgewollten Gebundenheit bedeutet, sondern Rückkehr auf die ewige Schöpfungsordnung, auf die Bluts- und Schicksalsgemeinschaft der Deutschen, auf unsere völkische Wesenart. Wir sagen ja zum Aufbau einer geordneten Volksordnung an Stelle der kapitalistischen Gesellschaft, einer der Nation dienlichen Volkswirtschaft an Stelle des kapitalistischen Kampfes aller gegen alle. Wir bejahen die straffe Zusammenfassung und Vereinhaltung der staatsrägenden Kräfte, weil wir an den Parteienkonkurrenzen verfaulen, „Volkswillen“ nicht zu glauben vermögen. Wir lehnen auch die liberaldemokratische Fiktion von der Selbstregierung des Volkes ab und bejahen die Führerverantwortung mit dem Anspruch auf rückhaltlose Verantwortlichkeit.

Es verzieht sich von selbst, daß wir als katholische Deutsche den vollen Einsatz der christlichen Glaubenskräfte in das neue Deutschland und die freie Entfaltung für die heiligende Wirksamkeit unserer Kirche erstreben. Davin wissen wir uns einig mit der Staatsführung, die das Reich der Deutschen auf der Grundlage des Christentums und des Deutschtums schaffen will. Hier liegt die vornehmste Aufgabe der katholischen Zeitung, — das katholische Volk zur freudigen Eingabe an die Nation und ihren Staat aufzurufen und in der Volksgemeinschaft das Bewußtsein der im Katholizismus lebendigen Werte wachzuhalten. Das ist unsere „katholische Politik“. Dienst am neuen Deutschland aus christlich-katholischer Gläubigkeit, also deutsche Politik, nationale Politik der katholischen Deutschen. Mit der Gestalt unseres Staatlichen Seins ändern sich naturgemäß auch die Formen, in denen das katholische Lebensgut wirksam gemacht werden kann. Anders als im Parteienstaat, anders als im „neutralen“ Staat der liberalen Epoche.

Im neuen Staat, der ein positives Verhältnis zu den christlichen Kirchen zum Grundgesetz erheben hat, entfallen zeitbedingte Notwendigkeiten der Vergangenheit. Um so reiner und tiefer wird sich die höchste Leistung, der kirchlichen Glaubens- und Anhangsgemeinschaft für das öffentliche Leben entfalten können: die Bildung der gottverbundenen und den Vätern dienenden christlichen Persönlichkeit.

Wir begrüßen diese befreiende Sprache, die nur aus einem Herzen kommen kann, das die beiden Mächte, Kirche und Nation, zu vollendeter seelischer Harmonie in sich verschmolzen hat. Wir freuen uns nicht zuletzt deshalb über diese Sprache, weil wir damit in der Lage sind, vom katholischen Süden her den Ruf unserer norddeutschen Brüder zu erwidern. Der deutsche Katholizismus muß sich in dieser Einheitsfront finden und bereiten — an der Hand der Mutter Kirche — in das Neuland marschieren, das die Vorhebung vor unseren Augen ausgebreitet hat. Ist's denn so ganz „nie dagewesen“? Oder ist's nicht der jahrhundertlange Kampf zwischen Kirche und Liberalismus, den die vor uns liegende Epoche deut-

cher Geschichte mit neuem Mut aufnehmen will? Die katholische Führungspresse wird in diesem heiligen Kampfe den deutschen Katholizismus ins Gefecht führen, damit er mit der ewigen Jugend der Kirche in diesem gigantischen Kampfe die Entscheidung herbeiführt.

Der „Badische Beobachter“ hat sich mit offenem Bistier mitten in die Reihen derjenigen deutschen Menschen gestellt, die den Kampf gegen den politischen und wirtschaftlichen Liberalismus noch nicht für aussichtslos halten. Gemeinsam mit allen ringenden Volksgenossen, in einer Schicksalsfront, rufen wir unser Jahrhundert in die Schranken!

Die Verhandlungen um das Zentrum

TU Berlin, 3. Juli.

In einem Artikel „Sich und werde“ berichtet die „Germania“, es sei bereits grundsätzlich Übereinstimmung darüber erzielt, daß die Mitglieder der Zentrumspartei wenigstens zum Teil als Hospitanten den nationalsozialistischen Fraktionen beitreten. Noch zu klären und zu vereinbaren sei, welche Zentrumsglieder überhaupt auscheiden müssen, weil sie der NSDAP als unannehmbar erscheinen.

Prälat Miska zurückgetreten

TU Ratibor, 2. Juli.

Nach einer Mitteilung der oberösterreichischen Zentrumspartei, hat sich der Gesundheitszustand des Prälaten Miska so verschlimmert, daß er sich entschlossen hat, sich endgültig vom politischen Leben zurückzuziehen. Infolgedessen hat er sein Mandat im Provinziallandtag niedergelegt.

Jungbo vor der Auflösung

TU Berlin, 3. Juli.

Der Jungdeutsche Orden teilt mit: Auf Grund der Verbote in den meisten deutschen Ländern und der politischen Entwicklung der letzten Tage sind Verhandlungen zwecks Liquidation der Organisation Jungdeutscher Orden a. B. eingeleitet worden.

Auflösung der kath. Verbände in Württemberg

TU Stuttgart, 3. Juli.

Vom württembergischen Innenministerium (Polizei) wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit einer im ganzen Reich gleichzeitig durchgeführten Aktion wurden auch in Württemberg folgende Verbände aufgelöst: Windhorstbund, Kreuzfahr, Sturmwehr, Deutsche Jugendkraft, Volkverein für das katholische Deutschland, Volksvereins-Verlag GmbH, Katholischer Jungmännerverband, Katholische Gesellenvereine, katholische Jungfrauenvereine, Neudeutschland, Antidorn, Deutscher Rad- und Motorradfahrerverband „Concordia“, Kreuzfahrter Jungbörn, Friedensbund deutscher Katholiken. Umfangreiches Schriftmaterial, Vermögen und Konten der betr. Organisationen wurden beschlagnahmt und die Geschäftsstellen geschlossen. Das beschlagnahmte und sichergestellte Material wird zurzeit gesichtet.

Die nationale Zukunft des deutschen Rechts

Die Bewegung „Los vom römischen Recht“ — Lateinische „Vordrucke“ für Urkunden und Schriftsätze — Lustige Polizeiverordnungen — Das „fröhliche Ungefahr“ der altdeutschen Rechtsprache.

Wer das Rechtsleben der letzten Jahre beobachtet hat, mußte erkennen, daß die alten Formen erschlafft und unfruchtbar geworden waren und daß neue Kräfte aus einer anderen Schale aus dem Nichts drängten. Es ist nicht von ungefähr, daß man mit der Strafrechtsreform nicht zu Worte kam, die in alten Formen das Neue suchte. Der Grundgedanke, der die neuen Kräfte bewegt, geht darauf aus, das deutsche Recht zuungunsten des römischen Rechts stärker zu entwickeln. Man darf darüber allerdings nicht vergessen, daß das deutsche Recht empfunden sich schon in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr vorgebildet hat, was sich vor allem in der Rechtsprache sichtbar offenbart. Man vergleiche folgenden Rechtsatz aus dem Rostocker Stadtrecht des Jahres 1767: „Ein jeder ist schuldig, auf die wider ihn angebrachte Klage Item zu contestieren, es wolle dann, daß excoptio fori, litis iam alibi pendens, inhabilis actoris, iudicis suspecti, spolii oder auch peremptoria litis ingressum impediens, so in continenti zu erweisen sind, gemacht werden.“ Ein solcher Rechtsatz ist glücklicherweise schon seit vielen Jahrzehnten unmöglich geworden. Da seit der Rechtsprache auch die Rechtsbegriffe eine Verdeutschung erfahren haben — eines ist nicht von anderen zu trennen —, können wir mit Recht seitdem von einer fortschreitenden Eindeutschung unseres Rechts sprechen. Außerdem ist aber zu berücksichtigen, daß sich gewisse römische Rechtsbegriffe so innig mit unserem Wirtschaftsleben vermischt haben, daß sie ohne schwere Schäden nicht ausgemergelt werden können. So hängen an dem römischen Begriff des Privatrechtsgenusses Entwicklungen, die mit dem besten Willen nicht rückgängig zu machen sind. Es darf in der Entwicklung unseres Rechts kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts geben. Wie hat sich auf deutschem Boden das Recht entfaltet und wo hält es jetzt? In der Rechtsprache spiegelt sich

Vapens römische Mission

Dr. Sch. Berlin, 3. Juli.

Seit einigen Tagen beschäftigen die Verhandlungen, die Vizekanzler von Vapen gegenwärtig als Vertreter der deutschen Regierung in Rom mit den maßgebenden Stellen des Heiligen Stuhles, insbesondere mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli über die künftige Stellung der katholischen Kirche im neuen Deutschland führt, die Blätter des In- und Auslandes in besonderem Maße. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die meisten Gerüchte, die in der Öffentlichkeit verbreitet werden, mit der größten Vorsicht aufzunehmen sind. Solche Vorsicht ist insbesondere am Tage Meldungen gegenüber, wie sie dieser Tage vom vatikanischen Korrespondenten der französischen Zeitung „Matin“ in Umlauf gesetzt worden sind. In diesem Blatt konnte man unter anderem lesen, die Verhandlungen seien soweit gediehen, der Abschluß eines Konkordates könne als sicher gelten und der Heilige Stuhl habe der Auflösung der Zentrumspartei bereits seine Zustimmung gegeben, wie er sich auch für das Verbot jeder politischen Verbindung der Geistlichkeit ausgesprochen habe. Hier ist Wichtiges mit Falschem zweifellos vermischt. Was die in diesem Zusammenhang genannte Frage der Zustimmung des Vatikan zur Auflösung der Zentrumspartei unter der Bedingung angeht, daß die katholische Jugend- und Jugendbewegung der Reichsregierung zugewandt werde, so liegen aus Rom inzwischen bereits Meldungen vor, in denen es heißt, von der Zustimmung des Vatikan zur Auflösung der Zentrumspartei könne schon deshalb nicht die Rede sein, weil der Vatikan jede Verbindung oder Gleichschal-

tung mit einer politischen Partei ablehne. Man darf im übrigen annehmen und hoffen, daß die Bemühungen der deutschen Regierung und des Heiligen Stuhles, so bindenden Vereinbarungen über die Stellung der katholischen Kirche im neuen Deutschland zu kommen, in Kürze zum Abschluß gebracht werden können. Es wird im einzelnen noch bekannt, daß der Erzbischof von Freiburg, Dr. Gröber, am Samstag in Rom eingetroffen ist, um an den kirchenpolitischen Verhandlungen teilzunehmen. Man darf annehmen, daß Erzbischof Dr. Gröber dabei als Vertreter des deutschen Episkopats mitwirkt. Ferner hört man, das Dokument enthalte etwas mehr als 30 Artikel, in denen auch die Frage der katholischen Vereine geregelt werde.

Es wird gemeldet, der Heilige Stuhl habe eine Reihe von Gegenanträgen gemacht, beispielsweise in der Frage der Jugend- und Jugendbewegung, der katholischen Jugendvereine, der katholischen Aktion usw., und er warte nunmehr die Antwort aus Berlin.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Heilige Stuhl ebenso wie die deutsche Regierung die Absicht haben, so Vereinbarungen zu kommen. Reichskanzler Adolf Hitler hat in seiner programmatischen Rede vor dem Reichstag zu dem Thema, das in der gegenwärtigen Zeit alle deutschen Katholiken auf das stärkste beschäftigt, Erklärungen abgegeben, die allgemein dankbar entgegengenommen worden sind. Man kann nichts fehnlicher wünschen, als daß es der Reichsregierung gelingen möge, so Vereinbarungen mit dem Heiligen Stuhl zu kommen, weil die Regelung der Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und dem Reich durch ein Konkordat in ganz besonderem Maße geeignet sein würde, zur Festigung des inneren Friedens beizutragen.

600 Jahre Lannenberg

Ein Telegramm Hindenburgs

TU Lannenberg, 3. Juli.

Am Samstag und Sonntag feierte die Gemeinde Lannenberg im Kreise Osterode ihr 600jähriges Bestehen. Obwohl der Ort nur wenig über 1000 Köpfe zählt, ist sein Name durch die Schlacht von Lannenberg weit über Deutschland hinaus bekannt. Die Anteilnahme der Bevölkerung der Umgegend an der Feier war außerordentlich groß. Auch die Behörden hatten Vertreter entsandt.

Am Sonntag fand nach einem Festgottesdienst ein großer Festzug statt, an dem gegen 4000 Menschen, also ein vielfaches der Einwohnerzahl, teilnahmen. Der Zug bewegte sich zur Festwiese, wo die Vertreter der Behörden Ansprachen an die Menge richteten. Die offizielle Feier schloß mit einem Vorbemerk der nationalen Verbände.

Hindenburg hat der Gemeinde Lannenberg ein Telegramm gefandt, in dem er die herzlichsten Glückwünsche ausspricht. Das Telegramm schließt: „Möge im neuen Deutschland der Gemeinde eine Zukunft beschieden sein, die des großen Namens würdig ist, der Lannenberg mit der Vergangenheit und der Geschichte des Deutschen Ordens unlosbar verknüpft.“

Reichspräsident stiftet die Rettungsmedaillen neu

omb Berlin, 1. Juli.

Unter Gegenzeichnung des Reichsinnenministers hat Reichspräsident von Hindenburg eine Verordnung über die Verleihung von Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr erlassen. Darin wird die Rettungsmedaille am Bande verliehen, wenn sich der Retter bei dem Rettungsversuch in ganz besonders erheblicher eigener Lebensgefahr befindet hat. Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die nicht zum Anlegen bestimmt ist, wird verliehen, wenn sich der Retter in erheblicher Lebensgefahr befindet hat. Die Verleihung beider Medaillen hat zur Voraussetzung, daß die Rettungstat von dem Retter bis zu einem gewissen Grade selbständig zu Ende geführt ist und daß er seiner ganzen Persönlichkeit nach einer solchen Auszeichnung würdig erscheint. Die Medaillen werden in der Regel nicht verliehen, wenn Personen bei der Rettung Schutzbedrohter zwar ihr eigenes Leben eingesetzt, dabei aber nur innerhalb der Grenzen ihrer Pflicht gehandelt haben. Bei jugendlichen Rettern wird die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres aus-

Fliegt die Weltwirtschaftskonferenz auf?

TU London, 3. Juli.

Die Weltwirtschaftskonferenz trat am Montag nachmittag in ihre größte Krise ein. Um 17 Uhr schien es, als ob die Konferenz vollkommen in Auflösung begriffen sei. Die meisten Ausschüsse und Unterausschüsse haben sich auf unbestimmte Zeit vertagt, da sich die Vertreter der Goldländer weigerten, weiter mitzuarbeiten. In den Wandelgängen wurden äußerst pessimistische Gespräche über das Schicksal der Konferenz geführt.

gesteht. Die Verleihungsurkunde für die Rettungsmedaille am Bande unterzeichnet der Reichspräsident selbst, die Verleihungsbefehle für die Erinnerungsmedaille der Reichsinnenminister. Für Rettungstaten vor dem 9. April 1933 dürfen die Landesregierungen selbst noch bis zum 8. April 1934 die landesrechtlichen Auszeichnungen verleihen.

Ab 10. Juli endgültige Sperre für SA und SS

TU Bad Reichenhall, 3. Juli.

Die Führertagung der SA und SS in Bad Reichenhall nahm am Sonntag ihren Fortgang. Am Vormittag hielten die SA-Führer eine Besprechung ab, in der Stabschef Böhm die Richtlinien für die Neueinteilung für die SA bekanntgab. Er teilte gleichzeitig mit, daß vom 10. Juli ab der Zugang zur SA und im Einberufen mit dem Reichsführer der SS, auch für die SS, endgültig gesperrt wird.

Brüder Lahnfen in Schutzhaft

TU Bremen, 3. Juli.

Die Polizeidirektion teilt mit: Seit langer Zeit wird planmäßig seitens der Brüder Lahnfen und der Verteidigung versucht, Regierung und Wirtschaft auf ungewöhnlichem Wege durch falsche Sachdarstellung zu beeinflussen, um eine Durchführung des schwebenden Strafverfahrens zu verhindern. So ist es z. B. den Brüdern Lahnfen gelungen, durch fortwährende Bearbeitung maßgeblicher Berliner Stellen den Eindruck zu erwecken, daß auch der Bremer Senat gegen die Durchführung des Strafverfahrens Stellung genommen habe. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß der neue Bremer Senat von Anfang an für die unbedingte Durchführung des Verfahrens eingetreten ist, damit das Vertrauen zur deutschen Rechtspflege nicht erschüttert wird. Um zu verhindern, daß in der Öffentlichkeit weitere Verunglimpfung durch das Treiben der Brüder Lahnfen entsteht, hat der Polizeiführer auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Schutzhaft über G. Carl und Heinz Lahnfen verhängt.

Ettingen, 3. Juli.

Wie wir erfahren, ist die in aller Frühe am Sonntag verhängte Schutzhaft über G. Carl und Heinz Lahnfen wieder aufgehoben worden. Der hochwürdige Herr hat, wie wir weiter erfahren, inzwischen einen Erholungsurlaub angetreten. Zu den Vorfällen selbst wird uns berichtet, daß die Schutzhaft erst verhängt wurde, als einige noch nicht bekannte Personen im Anschluß an eine Naturgemäßung im Wiro der NSDAP eine naturgemäß unbedenkliche Verbindung mit dem Pfarrhaus vermuteten.

der Gang unseres Rechts. Die deutsche Rechtsprache und damit auch das deutsche Recht haben bis zur Wende des Mittelalters zur Neugezeit auf deutschem Boden und darüber hinaus geherrscht, wenn auch die Urkunden bis ins 13. Jahrhundert hinein meist in einem verärmerten Latein geschrieben sind. Die mündliche Rechts- und Amtssprache war jedenfalls deutsch. Mit dem aufkommenden Ritter- und Bürgerstand im 13. und 14. Jahrhundert wurde auch die Urkundenprache deutsch, bis dann das römische Recht in Deutschland vordrang und die Rechtsprache gleichzeitig von neuem überfremdete. Im 15. Jahrhundert trat ein oberflächliches Rechtschrifttum auf und lieferte den Schreibern der Amtsstuben bequeme lateinische „Vordrucke“ für Urkunden und Schriftsätze. Sie waren des Denkens entbehrend und konnten sich zugleich ihrer sprachlichen Fertigkeiten rühmen. Die auf italienischen und deutschen Rechtsschulen in römischem Recht erzogenen Juristen vollendeten den Gang der Dinge. Die Rechtsprache wurde immer feislerberner und weißweiser. Darüber verwißelte die deutsche Rechtsprache und verlor ihre schöpferische Spannkraft. Der Widerstand gegen die Verdrängung der deutschen Rechtsprache für die Kanzlei des Herzogs von Zweibrücken von 1586 folgte die Weisung mit: „Die Satzklare sollen die Gesetze halten in guter, geschickter, lauterer und unverdunkelter lateinischer Form mit guten deutschen und mit anderen Wörtern.“ Solches blieb vereinzelte. Die Verordnungen des Polizeistates des 17. und 18. Jahrhunderts haben Rechtsprache und Recht auch nicht gerade verbessert. Sie wollten lehren, bessern, bevorzugen, ergreifen Maßnahmen wider Schlofen und Schnarden in der Kirche, sorgen für laubere Handbücher und die Rüstbarkeit der Apotheker,

denen sogar anbefohlen wurde, „wann sie in der Apotheken nicht zu arbeiten haben, in solchen Büchern, die einem Apotheker nützlich sein mögen, gern zu lesen und studieren.“ In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erwacht die deutsche Rechtsprache allmählich von ihrem Scheintod, nachdem die Vaterlandsfreunde durch ihren Kampf gegen die „Sprachaffen“ und „Teutschverderber“ die deutsche Sprache aus der Verachtung herausgeholt hatten. Der vergessene Vortisch der älteren Sprache wurde der Trübe entnommen. Die aufgeklärten Fürsten Preußens und Oesterreichs schufen eine neue Gelehrtensprache. Ihre Gesetzbücher enthalten eine volkstümliche und gemeinverständliche Ausdrucksweise. Die Fremdwörter werden ausgemergelt und kurze, klare Sätze gebildet. Das Rechtsleben des 19. Jahrhunderts zeichnet sich durch eine starke Vereinheitlichung aus. Der deutsche Wortbestand der verschiedenen Landrechte schmilzt zusammen. Besonders weitgehend hat die österreichische Rechtsprache ihre Sonderart erhalten. Bis 1914 war das Verhältnis des Wortbestandes zwischen dem österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuch und dem reichsdeutschen Bürgerlichen Gesetzbuch hies, daß 53 Prozent des Wortbestandes ausschließlich jenem eigen waren, 46 Prozent nur diesem eigneten.

Die deutsche Rechtsprache und damit das deutsche Recht haben eine trummelige Tradition hinter sich. Wo fremder Einfluß sie nicht überfordert, haben sie ein kräftiges Leben entfaltet. Dabei ist der Boden vom älteren germanisch-deutschen Recht und seiner Sprache an keiner Stelle völlig durchschnitten worden. Das besondere Gepräge der altdeutschen Rechtsprache ist seine Frische und Anschaulichkeit, sein „fröhliches Ungefahr“, wie es Jakob Grimm genannt hat. So spricht es „nicht etwa schlechthin von Tierschaden, sondern von Tötung durch Verderben oder Hinderschorn oder Hundeszahn oder Schnespor oder Schweinszahner.“ (Wort). Ueber das, was wir Aneignung herrenloser beweglicher Sachen nennen, verbreitet sich das weitläufige Gesetzbuch: „Der hat den Haken, der ihn fängt; der hat den Fuch, der ihn erjagt;

ber hat den Wolf, der ihn erlegt; der hat den Bär, der ihn erbeutet; der hat den Fisch, der ihn erschlägt; der hat den Fischotter, der ihn aus dem Fluß herauszieht.“ Im Evidenzbuch Recht wird das genantfame Brechen eines Todes in die Wand eines fremden Hauses mit folgender Strafe belegt: Der Täter vertritt 2 Mark, wenn das Loch so groß ist, daß die Sonne hindurchschimmern kann, 4 Mark, wenn man mit einem stärkernen Handschuh hindurchgehen kann, 40 Mark, wenn ein Mann mit einem langen Schilde hindurch gehen kann. Sogar bishofium Scherz begegnet man in der altdeutschen Rechtsprache. Man überreibt scherzhaft, daß ein zu lieferndes Fuder Holz so lose geladen sein dürfe, daß eine Gitter mit aufgerichteten Ohren hin durchfliegen oder sehen Kunde einen Haken hindurchjagen können. Die Frische und Bildhaftigkeit der altdeutschen Rechtsprache hat sich mit der zunehmenden Reife des Volks verloren. Rechts zu Ende des Mittelalters weicht der anschauliche und sinnlich-volle Ausdruck einer von verallgemeinerten Begriffen getragenen Sprache. Die deutsche Gelehrtensprache des neunzehnten Jahrhunderts ist immer wortlatter und schwingeloser geworden. Rühle Gelehrsamkeit ist in die Gelehrtensprache und Amtssprache eingezogen. Die Folge ist eine starke Zusammendrängung des Wortbestandes. Wer führt an, daß der Wortbestand des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuches mit seinen 1502 Paragraphen viel größer als der des reichsdeutschen Bürgerlichen Gesetzbuches mit seinen 2885 Paragraphen ist und G. v. Künzberg hat berechnet, daß jedes Wort im österreichischen Gesetzbuch durchschnittlich 12,5 mal, im reichsdeutschen Gesetzbuch 22,5mal, also beinahe doppelt so oft, verwendet wird.

Überdauern wir die Entwicklung der deutschen Rechtsprache bis auf den heutigen Tag, dann müssen wir zugeben, daß wir im Laufe des letzten Jahrhunderts ein gutes Stück vorwärts gekommen sind. Allerdings ist die begriffliche Schärfe und Klarheit zu einem Teil auf Kosten der Anschaulichkeit und Volkstümlichkeit erreicht worden.

Das neue Beamtengesetz

TU Berlin, 2. Juli.

Im Reichsgesetzblatt vom 1. Juli Nr. 74 wird ein Gesetz zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts vom 30. Juni 1933 veröffentlicht. In dem Gesetz heißt es u. a.:

Reichsbeamte dürfen nur eingestell werden, soweit dauernd erforderliche Stellen zu besetzen sind, die die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben in sich schließen oder die aus Gründen der Staatsicherheit nicht von Angestellten oder Arbeitern versehen werden dürfen. Die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben liegt insbesondere nicht vor bei Tätigkeiten, die sich ihrer Art nach von solchen des allgemeinen Wirtschaftslebens nicht unterscheiden sowie bei solchen Tätigkeiten im Verwaltungsdienste, die sich in mechanischen Hilfsleistungen im Schreibdienst und in einfachen Büroarbeiten erschöpfen. Das Beamtenthältnis wird durch Ausübung einer Urkunde begründet, in der die Worte „unter Berufung in das Beamtenthältnis“ enthalten sind. Wer keine solche Urkunde erhalten hat, ist nicht Reichsbeamter im Sinne dieses Gesetzes. Die Rechte des Reichsbeamten stehen ihm nicht zu. Als Reichsbeamter darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige besondere Eignung für das ihm zu übertragende Amt besitzt und die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt. Weibliche Personen dürfen als planmäßige Reichsbeamte auf Lebenszeit erst nach Vollendung des 35. Lebensjahres berufen werden. Wer nichtarischer Abstammung oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit einer Person nichtarischer Abstammung die Ehe eingegangen sind zu verlassen. Wer als Person nichtarischer Abstammung zu gelten hat, bestimmt sich nach Vorschriften, die der Reichsminister des Innern erläßt. Ausnahmen von diesen Bestimmungen kann die oberste Reichsbehörde zulassen, wenn dringende Rücksichten der Reichsverwaltung es erfordern. Diese Vorschriften gelten für das Beamtentrecht des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Die Reichsbahn, die Reichsbank sowie die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, gleichartige Vorschriften zu erlassen.

Die vorgelegte Dienstbehörde kann die Entlassung eines weiblichen Beamten verfügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Die Voraussetzung liegt stets dann vor, wenn der Ehemann unfähig angestellter Beamter ist.

Jeder Reichsbeamte bedarf der vorherigen Genehmigung zur Übernahme eines Nebenamtes, sowie zur Übernahme einer

Nebenbeschäftigung gegen Vergütung.

Nichtgenehmigungspflichtig ist eine schriftl., wissenschaftl., künstler., oder vorberufliche Tätigkeit der Beamten, sowie die mit der Lehr- und Forschungstätigkeit zusammenhängende Gutachterstätigkeit von Lehrern an öffentlichen Hochschulen. Die Genehmigung darf in verschiedenen Fällen nicht erteilt werden. Auf

die Erzielung der Genehmigung besteht kein Anspruch. Sie kann jederzeit widerrufen werden. Jede Vergütung, die einem Beamten für eine genehmigungspflichtige Nebenbeschäftigung zufließt, ist von ihm an die Stelle seiner vorgelegten Behörde abzuliefern.

Ein Reichsbeamter, gegen den auf Gefängnis von längerer als einjähriger Dauer oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt wird, verliert mit der Rechtskraft des Urteils sein Amt. Ein Kugelgeldempfänger des Reichs, gegen den wegen einer vor Eintritt in den Ruhestand begangenen Tat auf Gefängnis von längerer als einjähriger Dauer oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt wird, oder der wegen eines nach Eintritt in den Ruhestand begangenen Hoch- oder Landesverrats zu Zuchthaus verurteilt wird, verliert den Anspruch auf Kugelgeld und Hinterbliebenenversorgung sowie die Befugnis, seine frühere Amtsbezeichnung und seinen Titel führen zu dürfen.

Die Länder und die der Landesaufsicht nicht unterliegenden Körperschaften des öffentlichen Rechts sind berechtigt und verpflichtet, die Bezüge ihrer Beamten herabzusetzen, soweit sie höher liegen als die Bezüge gleich zu wertender Reichsbeamten.

Das Gesetz enthält weiter wichtige Besoldungs- und versorgungsrechtliche Bestimmungen. U. a. werden folgende Gesetze abgeändert: Das Reichsministertagesgesetz, das Beamtenhinterbliebenengesetz, das Offizierspensionsgesetz, das Militärhinterbliebenengesetz, das Mannschaftenversorgungsgesetz und das Wehrmachtversorgungsgesetz. Soweit es zur Durchführung der Vorschriften des Gesetzes vom 30. Juni erforderlich ist, kann von der Reichsregierung und den Landesregierungen abgewichen werden.

Sämtliche Reichsbahnbeamte unter einheitlicher Führung

Am 23. Juni 1933 tagte im feierlich geschmückten Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates zu Berlin eine außerordentliche Hauptversammlung des Zentral-Gewerkschaftsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten und Angestellter e. B. Zu dieser waren Delegierte aus allen deutschen Ländern und Reichsbahndirektionsbezirken und auch eine Delegation der saarländischen Eisenbahner erschienen. Es handelte sich um die Aufschließung des RDB zum Zwecke einer Auflösung und der Überführung seiner Mitgliedschaft in den vor einiger Zeit neugegründeten Bund Deutscher Reichsbahnbeamten unter der Führung des Reichstagsabgeordneten Friedrich Pappmüller (NSDAP). Der Vorsitzende des Zentral-Gewerkschaftsbundes Friedrich Wieg begrüßte die erschienenen Delegierten, Gäste und Ehren Gäste und gab in einem kurzen Geschäftsbericht die Leistungen der RDB seit der letzten ordentlichen Hauptversammlung. Er schloß seine Ausführungen mit einem Dank an alle Mitarbeiter und Freunde der Reichsbahnbeamtenbewegung und drückte seine Hoffnung auf einen baldigen Wiederaufstieg des deutschen Volkes aus. Ein Vertreter der Saarländischen Reichsbahnbeamtenbewegung überbrachte die Grüße des saarländischen Reichsbahnbeamtenbundes und legte ein Votenblatt ab für die Reichstagswahl der Saarländer. Der Führer des Deutschen Reichsbahnbeamtenbundes Reef ließ durch Herrn Klau von der Organisationsabteilung des RDB seine Grüße überbringen. In kurzen Verhandlungen wurde die Tagesordnung erledigt; der Antrag auf Auflösung des RDB und die Beschlussfassung über die Vermeidung des Vermögens erfolgte mit völliger Einstimmigkeit. Damit war die bisherige Organisation des

Reichsbahnbeamtenbundes mit 15 Fachorganisationen umgeformt in den aus 12 Fachabteilungen aller Laufbahn- und Besoldungsgruppen bestehenden Bund Deutscher Reichsbahnbeamten. Dieser Bund bildet als Reichsfachgruppe I (Reichsbahn) einen Bestandteil des Deutschen Beamtentbundes, und die Gleichschaltung der deutschen Reichsbahnbeamten unter nationalsozialistischer Führung ist damit beendet. Der neue Bund, der auf Einzelmitgliedschaft aufgebaut ist, umfaßt die Gesamtheit aller deutschen Reichsbahnbeamten mit ungefähr 1/4 Million Mitgliedern. Auch die bisher bestehenden Verbände: Einheitsverband der

Arbeitsfront und Staatsbürgerrecht

Neue Art der Lohnregelung? Bei einer Kriegenkung der Dresdener nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation entwickelte der sächsische Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneter Stiehler, Chemnitz, das Programm des Aufbaus der Deutschen Arbeitsfront. Hiernach solle die Arbeitsfront das Fundament der künftigen Volksgemeinschaft bilden. Jeder schaffende Deutsche gehöre ihr kraft Gesetzes als Arbeiter, Angestellter oder Beamter an, so daß die Arbeitsfront die drei Säulen der Arbeiter, Angestellten und Beamten umfasse. Mit der Mitgliedschaft verbunden sei das Staatsbürgerrecht. Fremdrassige können der Arbeitsfront nicht angehören und werden also kein Staatsbürgerrecht und damit auch kein Wahlrecht besitzen. Sie dürften auch keine öffentlichen Ämter bekleiden. Arbeiter, Angestellte und Beamte seien gemeinsam mit den Arbeitgebern im Betriebsrat, in dem der Unternehmer den Vorsitz führe, womit er auch die gesamte Verantwortung für die Leitung des Betriebes übernehme. Im Betriebsrat würden alle Fragen beraten, die eng mit der Arbeit zusammengehörten. Wenn keine Einigung erzielt werde, so sei die Angelegenheit zur Entscheidung an die Kreisleitung der Arbeitsfront weiterzuleiten, bei der Fach-

Eisenbahner Deutschlands und Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner sowie die Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten (Gteb) haben sich in den neuen Bund eingegliedert, der infolgedessen die stärkste organisatorische Zusammenfassung einer Beamtengruppe überhaupt darstellt. Die Schlussversammlung des Zentral-Gewerkschaftsbundes ernannte die bisherigen Vorsitzenden Wieg und Risch zu Ehrenvorsitzenden und die Mitglieder der Bundesleitung Führer, Pearson und Scheibel zu Ehrenmitgliedern. Mit dem Datum vom 30. Juni 1933 ist der ZDB aufgelöst.

ausschüsse bestünden und wo neben dem Kreisleiter ein ordentlicher Richter mit Entscheidungsgewalt läge. Dieser Richter könne Strafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus verhängen, auch die Enteignung des Betriebes und den Verlust des Staatsbürgerrechtes verfügen. Berufungsinstanz sei der Bezirksleiter, dem ebenfalls ein Richter zur Seite stehe.

Lohn-, Urlaubs- und Tariffragen sollten von einem paritätisch zusammengesetzten Kreis von Arbeitgebern und Arbeitgebern entschieden werden, der beim Kreisleiter errichtet werde und seine Urmeinung in einem Reichsrahmentarifgesetz erhalten werde. Für die Lohngestaltung werde nicht mehr ein Stundenlohn, sondern ein Durchschnittslohn maßgebend sein, der sich nach einem Produkt des Lebensmittelmartkes richte und in einem kleinen Kreis zentral festgesetzt, in den Ländern nach den dortigen Verhältnissen bestimmt werde. Die Kreisleitungen überprüften ihn endgültig; an ihrer Entscheidung sei dann nichts mehr zu ändern. Als Maßstab solle zunächst ein Satz für eine fünfköpfige Familie zugrundegelegt werden, der entsprechend abgestuft werden könne.

Die Gewerkschaften würden neue Aufgaben erhalten. Sie sollten nicht Lohn- und Tariffragen lösen, sondern Fachverbände zur Aus- und Fortbildung der Jugend werden und außerdem die soziale Fürsorge übernehmen, die nicht mehr Sache des Staates sein sollte.

Neues aus Konnersreuth

Kürzlich sind zwei neue Werke von Konnersreuth erschienen:

Erzbischof Dr. Karl Kaspar, Prag
Eindrücke über Konnersreuth
Preis RM. 1.50

Friedrich Ritter von Lams
Konnersreuther Jahrbuch 1931
Mit kirchl. Druckerlaubnis
Preis RM. 2.50

Ferner sind noch lieferbar:
Friedrich Ritter von Lams
Konnersreuther Jahrbuch 1930
Mit kirchl. Druckerlaubnis
Preis RM. 3.15

Friedrich Ritter von Lams
Therese Neumann von Konnersreuth
Eine Stigmatisierte unserer Zeit. Preis 1.50

Die Bücher sind gegenwärtig für uns Katholiken die beste und zuverlässigste Information über die geheimnisvollen Vorgänge in Konnersreuth.

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei

Erdbeer-Marmelade



Rezept

3/4 Pfd. Erdbeeren, saftig gut zerkleinert, werden mit 5/8 Pfd. Zucker zumischen gebracht u. 10 Min. durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalische Opakta zu 85 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und kocht in Glas. — Ausführl. illustrierte Rezepte für alle Früchte und Gemüsesorten. — Ausführl. illustrierte Rezepte für alle Früchte und Gemüsesorten. — Ausführl. illustrierte Rezepte für alle Früchte und Gemüsesorten.

Opakta

Opakta ist ein süßes, weißes, cremiges Pulver, das in jeder Menge verwendet werden kann. Es ist ein ideales Süßmittel für alle Speisen und Getränke. Es ist ein ideales Süßmittel für alle Speisen und Getränke. Es ist ein ideales Süßmittel für alle Speisen und Getränke.

Diese Vollständigkeit der Rechtsprechung im deutschen Recht von neuem zu begründen und die überlieferte Begriffslehre in anschaulicher Sprachform umzusetzen, ist eine große Aufgabe unserer deutschen Zukunft.

Mit der inneren Verdeutlichung der Rechtsprechung wird sich auch die rechtliche Begriffswelt fast selbstständig von fremden unorganischen Einflüssen lösen und das Recht selbst stärker mit eigenem Leben erfüllen. Auf diese Weise gewinnt das deutsche Volk ein neues Recht und das Recht ein neues Volk. Dr. R. Mai.

Kleine Begebenheiten aus dem Jahrhundert des Kindes

Nach dem Leben erzählt.

Sie sitzen in der Elektrischen, Mutter und Söhnchen. Sie elegant zurechtgemacht, bemalt, wie das so üblich, der Junge, wohl zehnjährig, laut Bonbons. Sie: „Was hältst du eigentlich von Herrn B.“ Der Bengel antwortet mit Achselzucken, bestig lachend: „Dad, faul, gefällt mir nicht.“ Sie: „Er hat aber ein nettes Gesicht und ein paar feine Schenkel, ich mag ihn ganz gern.“ Der Junge schaut gelangweilt zum Fenster hinaus. „Gezliches Wetter“, sagt sie, „meinst du, Herr B. wird morgen auch die Tour mitmachen; du sagst ja dem Vater nichts, er ist ein so sonderbarer Kauz. Es ist heißer, man läßt ihn in seiner Ruhe, er ist so schmerzhaft.“ Der Junge nickt vor sich hin, er hat verstanden.

An der nächsten Haltestelle steigen sie aus und gabeln per Arm über die Straße.

Es ist Abend. Ich sitze im gemütlichen Zimmer, bezieht in meine Arbeit. Mattheus schlägt

draußen der Regen auf das nasse Pflaster. Es schellt. Kergerlich über die Störung, öffne ich die Tür. Vor mir steht ein Bettelkind. Die schilfswarzen Haare, von unförmiger Hand ungleich geschnitten, glänzen im Schein des elektrischen Lichtes von Rasse. Spitz stehen die dünnen Schultern aus dem durchnässten Kleid. Bläß und hager ist das Gesicht. Die dunklen Augen, schon um Vieles wissend, schauen müde, von tiefen, dunklen Rändern umschattet, auf mich — betteln, betteln ohne jede Schen, betteln mit einer Selbstverständlichkeit, die einen bei Kindern erschrecken macht. Furchtbar, solche Kinderaugen! — Nun redet sie eine traurige Witwe daßer, nennt mir auch die Adresse. Wie sie greifen die schmutzigen, eisalten Hände nach einem Trunk. Ich verspreche dem Kind, wenn es wiederkommt und alles so stimmt, wie es gesagt, einen warmen Mantel. Still geht es von dannen. Unter der Furlampe zeigt eine große Wasserlade die Stelle, wo die kleinen, gerissenen Schen gestanden. Heute weiß ich, daß das, was das Kind vom erwerbslosen Vater und den sechs Geschwistern erzählte, kein Märchen war — ich weiß noch viel mehr als das Kind — ich weiß, daß es eine Mutter hat und doch keine — weiß, daß fast jedes Kind einen anderen Vater hat.

Es ist Sonntag abend gegen 10 Uhr. Aus irgendeiner Gaststätte bringt dichter Qualm, Jazzmusik spielt zum Tanze auf. An einem der vielen Tische sitzt die Familie K. mit ihrem siebenjährigen Söhnchen. Sichtlich kämpft das Kind gegen die Müdigkeit an. Die zarten Händchen reiben dauernd die vom Rauch brennenden Augen. Der Vater läßt ihm ein kleines Glas Bier kommen, das soll den Schlaf verschleuchen! Denn man hat so angenehme Gesellschaft ge-

funden und denkt noch nicht ans Nachhausegehen.

Um 11 1/2 Uhr sitzt Familie K. in der Elektrischen. Der Vater ist so betrunken, daß er bei jedem Aus der Bahn vom Sitz zu fallen droht. Der Kleine ist nicht mehr müde und lacht und kräftig aus vollem Halse über Vaters Turnübungen. Als der Schaffner erstaunt hinschaut, meint die Mutter: „Wer ist ja froh, wenn man in die schlechte Zeit einmal laache kann.“

Montags in der Schule, als der Lehrer an den Bücheln vorbeigeht, während die kleinen Jungen sich bemühen, ungelante Buchstaben auf die Tafel zu malen, liegt ein kleiner, blonder, unregelmäßig Kopf auf dem Pult und schläft.

A. Moll.

Tagungen und Ausstellungen.

we. Der VII. Internationale Theaterkongress des Welttheaterbundes, der fürstlich in Zürich stattfand, ist unter dem Vorsitz des belgischen Nationalen, so auch des deutschen, Großes Interesse fanden die Ausführungen der internationalen Vertreter über Theaterkunst und Bühnenwesen im totalitären Staat. „Nationalistische Theateraufführungen und ihre erzieherische Wirkung“ und „Die Stellung der Bühnenkünstler im totalitären Staat“. Das Referat von Alfred Warshawsky über „Die moralische und geistige Stellung der verschiedenen Arbeiter eines Films“ entwarf eine weitläufige Diskussion. Eine neue, klarere Formulierung der Theatertheorie und der Beginn der Vorarbeiten für eine große Theaterwissenschaftlichen Konferenz in Genua, die im Jahre 1935 in der Schweizer Stadt Zürich stattfinden soll, erzielten.

we. Das 9. Deutsche Theaterfest der Max-Reger-Gesellschaft, das in Gaffel stattfand, brachte 5 Konzerte aus dem Schaffen der Komponisten Reinger und Janer Jahre, bis in die Gegenwart zurückreichend. Günstlich waren die schmerzliche Dramatik und Sage über „Das“ Op. 46 technisch und geistig voll auszuführen. Prof. Sabermann spielte das Konzert für Klavier und Orchester Op. 101. Der Regisseur Staatsoperdirektor Dr. b. c. Robert Raub's gestellte mit seiner Kapelle den Prolog zu einer Tragödie (Op. 108). Die großen Werke wurden vom Regisseur Behringers und A-cappella-

Was Liebe ist?

Das ganz große und tiefe und tiefste ist
Trennen von Seele zu Seele, daß ich
helfend an der Not des andern mitliden;
daß ich helfend zu ihm stehe, wenn seine
Schwächen und Fehler mich quälen;
daß ich mit ihm gehe, wenn er durch
Dornen wandern muß;
daß ich an ihn glaube, an das tiefste Beste
in ihm, wenn die ganze Welt sich von ihm
wendet;
und daß seine Freuden meines
Herzens Seligkeiten sind.

Aber noch immer ist es nicht alles so rein
muß diese Verbunden werden,
daß es die Liebenden zur höchsten Höhe trägt,
daß sie eins werden in Gott.
Wenn die Liebe diese himmelhohe und
doch auch so erdennaher Reinheit hat, dann
erbt wird ihr Kraft zu allem, wird ihr
Gnade zum schönsten: zur Treue, die in alle
Ewigkeit bindet.

Maria Domani.

Chor unter Land's Leitung, die nachgelassenen, von Josef Haas bearbeitete Chorantate „Aufstehen“, vom Chorverein und den Kirchenchören mit feierlich erheben der Wirkung gelungen, die geistlichen Krieger und Reges Klänge von ersten Sängern, darunter dem berühmten Singsänger aus Stuttgart vorgetragen.

we. Eine Ausstellung feierlich deutscher Kunst veranstaltet der Deutsche Künstlerbund in der Stadthalle in Magdeburg. Sie ist besonders bedeutungsvoll, weil sie gute, bodenständige Werke junger Künstler heranzieht und so die Künstler zu Heimat und Boden, die Rückführung auf die Natur herüber weckt. Wie überblickt aus allen Teilen des Reiches hat sie doch auf den einheitlichen gemeinsamen Geunton herausgestellt. Sie ist mit insgesamt 360 Werken dem Nationalen, der Stadt und der Kleinstadt gewidmet.

Aus Nah und Fern

Dreifähriges Kind überfahren und verstümmelt

Drohende Haltung der Augenzeugen

blid Gutach, 3. Juli. Am Sonntag abend gegen 6 Uhr wurde auf der Landstraße zwischen Gutach und Hausach unmittelbar am Ortsausgang von einem Herrenfahrer ein etwa dreijähriges Kind, das hinter einem Pkw herlief, überfahren, erfasst und furchterlich zugerichtet, so daß es auf der Stelle tot war. Der Vater des Kindes und die Großmutter waren Augenzeugen des schrecklichen Unglücks. Während die Großmutter das tote Kind unter großem Jammerfortritt, nahm der Vater und andere Augenzeugen gegen die Fasseln des Unglücksautos eine drohende Haltung ein. Es kam zu einem kurzen Handgemenge, wobei auf die Autofasseln eingeschlagen wurde. Die letzteren wehrten sich mit einer Klopffistche und konnten sich freie Bahn erzwingen. Die Autonomer wurde jedoch festgehalten. Die aufgeregten Menschen nahmen auch gegen einen nachfolgenden großen Gesellschaftswagen eine drohende Haltung ein, ließen diesen aber dann passieren.

blid Singen a. S., 3. Juli. (Beitragsenkung bei der Ortskrankenkasse.) Nach einer Verfügung des Beauftragten des Kommissars der badischen Krankenkassen wurden die Beiträge zur Krankenversicherung mit Wirkung vom 3. Juli auf 4,8 Prozent des Gehaltes oder Lohnes herabgesetzt. Für Versicherte, bei denen im Krankheitsfalle das Krankengeld ruht, wurden die Beiträge auf 4,5 Prozent bzw. 4 Prozent festgesetzt. Damit hat die Singener Ortskrankenkasse einen der niedrigsten Beitragssätze in ganz Baden.

blid Singen a. S., 2. Juli. (Brand.) Im nahen Wörblingen brannte die Scheune des Anwesens des Landwirts Franz Auer, während beinahe das ganze Dorf draußen auf den Wiesen bei der Feuerernte war, vollkommen nieder. Außer Stroh und Heu sind landwirtschaftliche Geräte, Wagen, Maschinen usw. verbrannt. Auer ist nicht versichert. Die Brandursache ist unbekannt.

blid Schönwald (bei Triberg), 3. Juli. (Freiwillig in den Tod gegangen.) Der Arbeiter Gottfried Breitkopf, der nach längerer Erwerbslosigkeit wieder bei Straßenbauarbeiten Verwendung fand, öffnete sich die Pulsadern und ist an den Verletzungen gestorben. Er hat die Tat vermutlich in einem Anfall von Schwermut verübt.

blid Wittenbach (bei Triberg), 3. Juli. (In Schuchhaft genommen) wurde hier der Kommunist Rinkenburger zusammen mit einem Handwerksburschen, die nach der Melodie des Horst-Wesselliedes einen unterlegten kommunistischen Text sangen, offenbar um in der Nähe befindliche Mitglieder der NSDAP zu reizen.

blid Engen, 3. Juli. (Silberjubiläum.) Stadtpfarrer Dreher hier feierte in einfachem Rahmen sein silbernes Priesterjubiläum. — Nach zwei weiteren Kurzgenossen im hiesigen Bezirk, die Pfarrerherren Ruf-Belchingen und Wehringer-Bimingen begingen ebenfalls das Silberjubiläum.

blid Billingen, 3. Juli. (Ein merkwürdiges Geschehnis) wollte es, daß Samstag vormittag sowohl der älteste Mann, wie auch die älteste Frau von Billingen starben. Der älteste Mann war der 90 Jahre alte Trachtenbandfabrikant Wilhelm Schilling, der speziell in den Trachtengeweben ein sehr bekannter und geschätzter Geschäftsmann war. Die Älteste Frau war die Witwe des früheren Bürgermeisters Othander, welche 92 Jahre alt wurde. Sie hatte im Jahre 1922 mit ihrem im Jahre 1924 verstorbenen Gatten die diamantene Hochzeit feiern können.

blid Strümpfelbrunn (bei Oberbach), 2. Juli. (40 Jahre Bürgermeister.) Bürgermeister Jakob Hrigg beging dieser Tage sein 40jähriges Jubiläum als Ortsvorstand. Glückwunschkarten trafen u. a. ein vom Landeskommissar sowie der Großherzogin von Baden. Der badische Innenminister Pfäumer gedankte dem Jubilär anlässlich des Besuchs in Oberbach persönlich.

blid Wühl, 3. Juli. (Das 175jährige Jubelfest) der Stadtkapelle Wühl wurde am Samstag und Sonntag hier, verbunden mit einem Bezirksmusikfest und Preiswettbewerb, begangen. Die Veranstaltungen nahmen einen sehr schönen Verlauf.

Wetterbericht

Karlsruhe, 3. Juli. Seit Samstag hat sich durch anhaltenden Druckanstieg ein mächtiges Hoch über England und dem Festland gebildet. Unter seinem Einfluß wird das heißere und warme Sommerwetter anhalten.

Voraussetzliche Witterung für Dienstag: Heißer, trocken und warm, östliche Winde.

Wassersstände des Rheins: Waldshut 874, — 10, Rheinfelden 850, — 18, Breisach 288, — 22, Neßel 877, — 23, Maxau 617, + 18, Mannheim 589, + 6, Bonn über 200 Zentimeter.

Zunehmender Fremdenverkehr im Schwarzwald

o Vom Schwarzwald, 3. Juli. Nur wenige Schönwettertage haben genügt, um den Fremdenverkehr im Schwarzwald stärker zu beleben. Seit Wochenende zeigt sich eine vermehrte Nachfrage nach Zimmern von Kurgästen aus allen Gauen des Reiches. Der unleidige Juni beeinträchtigte ziemlich gleichmäßig den Besuch der Schwarzwaldkurorte, jetzt aber beginnen sich die namensbekannteren Erholungsplätze allmählich zu füllen. Namentlich im Murg- und Enzthal hat sich die Besucherfrequenz gesteigert. In zahlreichen Gasthöfen und Hotels sind in den letzten Tagen Kurgäste aus Norddeutschland, Berlin, Hannover, Hamburg, Kiel und anderen Großstädten in größerer Zahl eingetroffen. Herrenalb, Freudenstadt, Wildbad, Schönminzsch, Ottenhöfen im nördlichen, Titisee, Hintergarten, Feldberg im südlichen Schwarzwald beobachteten eine wachsende Zahl der ankommenden Kurgäste. Beachtenswert ist auch das Eintreffen zahlreicher Ausländer; so finden sich in den neuesten Fremdenlisten der größeren Schwarzwaldkurorte Namen von Kurgästen aus Holland, Schweden, Schweiz, Dänemark, Nord- und Südamerika und Oesterreich. Wie schon in den letzten Jahren, so bemerkt man auch dieses Jahr einen erfreulich regen Besuch von Saarländern im Schwarzwald. In einzelnen Erholungsgebieten, so im vorderen Nentschale, stellen die Saarländer ein Hauptkontingent der Kurfremden, z. T. bis zu 60 Prozent aller Gäste.

50 Jahre Freiburger Männergesangsverein

blid Freiburg i. Br., 2. Juli. Der Freiburger Männergesangsverein beging am Samstag und Sonntag unter großer Teilnahme der Freiburger Bevölkerung das Fest seines 50jährigen Jubiläums. Am Samstag abend fand im städtischen Festhalleaal ein großes Festkonzert unter Mitwirkung hiesiger Künstler statt, zu dem u. a. Weiblich Dr. Burger, Landeskommissar Schwörer und Bürgermeister Hofner erschienen waren. Den Höhepunkt des Abends bildete die meisterhafte Wiebegrabe des von Professor Heinrich Zöllner komponierten Chorwerkes „Babylon“ durch den Chor und das Orchester des Vereins unter Leitung von Musikdirektor Weiß.

Der Sonntag vormittag brachte in der Festhalle einen kurzen Festakt, bei dem der erste Präsident des Vereins, Amtsgerichtsrat Raab, die Festrede hielt. Nach der Begrüßung der zahlreichen Ehrengäste gab er einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, der heute rund 1000 Mitglieder zählt, und gedachte insbesondere des früheren Präsidenten und Altvereinskanglers Fehrenbach. Zu Ehrenmitgliedern wurden der erste Präsident des Deutschen Sängerbundes, Nestor Brauner-Berlin, ferner der zweite Präsident Direktor Zimmerer ernannt. Präsident Raab schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zum neuen Staat und seiner Führer, worauf die Versammlung das Deutschlandlied anstimmte. Die Uraufführung des dem badischen Sängerbund gewidmeten Weibgedichtes von Karl Türk beschloß die Feier. Abends fand in der Festhalle ein großes Festbankett statt.

blid Philippsburg, 3. Juli. (Neues Ortsoberrhaupt.) Mit Wirkung vom 1. Juli ab wurde Beamten Oswald Kirchgänger zum kommissarischen Bürgermeister ernannt.

Der Fliegerleuchtturm im Odenwald

Höpfingen, 3. Juli. Wie bekannt, wird auf hiesiger Gemarkung und zwar auf einem Höhenzug südöstlich des Dorfes ein Leuchtturm für die Flugstrecke Frankfurt-München erstellt. Derselbe ist, wie wir erfahren, in diesen Tagen durch die Firma Koch u. Brüdern aus Dortmund, aufgerichtet worden. Zwei Monteure aus Duisburg und einige Erwerbslose von hier arbeiteten daran. Die einzelnen Eisengerüstteile kamen per Bahn hier an und wurden auf der Bergeshöhe zusammenge stellt. Den Turm frönt ein Scheinwerfer mit etwa 5000 Kerzenstärke, der das Firmament des Nachts automatisch ableuchtet. Der starke Stromverbrauch erfordert eine Verstärkung der elektrischen Leitung nach dem hiesigen Wasserleitungshochbehälter auf dem Höhenzug, von wo die Weiterleitung nach dem Turme erfolgt. Ist diese Verstärkung fertiggestellt, so wird der Turm in Funktion treten können. Vor-Errichtung des hiesigen Turmes wurde durch obengenannte Firma ein solcher in Nüchel-Wibbelsbach im Hess. Odenwald aufgerichtet, der nächste Turm kommt nach Kengershausen bei Rothenburg a. d. oberen Tauber (Württemberg) zu stehen. Die Entfernung in der Luftlinie beträgt jeweils 80 Kilometer.

Großes Schwarzwaldtrachtenfest im Brechtal

blid Oberprechtal i. Elztal, 2. Juli. Das große Sängerverein und Trachtenfest, das am Sonntag hier stattfand, hat, begünstigt von dem herrschenden sommerlichen Wetter, riesige Menschenmassen ins Brechtal gelockt.

Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich der große Festzug durch die Straßen, der von der Peterstaler und Waldkircher Bürgermiliz in historischer Uniform eröffnet wurde. In bunter Folge reichten sich die malerischen Trachtengruppen der Elztäler und Tautacher, der Schramberger, der Reute aus dem Simonswälder Tal, der Schapbacher, der Kronenträgerinnen von Langenschiltach mit ihren riesigen Glasronen, die Gruppen aus Sanft Peter, St. Margen, die hübschen Trachten aus der Saar und nicht zuletzt die Seehäuser aus Ueberlingen mit ihren herrlichen Goldhauben an. Ein farbenfrohes festliches Bild, das auf die zahlreichen Fremden einen großen Eindruck machte. Auf dem Festplatz entwickelte sich rund um das festgedeckte Festzelt ein reges Treiben. Gesangliche Darbietungen wechselten mit Reden und mundartlichen Vorträgen, in denen die Bedeutung der Volkstrachten und die heimische Mundart für die Pflege des Heimatgefühls gefeiert wurden, ab. Alles in allem kann man den Gesangsverein Oberprechtal zu dieser großzügigen Veranstaltung beglückwünschen, die nicht zuletzt ein wertvolles Element für die Fremdenverkehrswerbung des Schwarzwaldes darstellt.

blid Riedelsheim (bei Karlsrube), 2. Juli. (Jahresfest der Ortsgruppe Riedelsheim in der NSDAP.) Die Ortsgruppe Riedelsheim, die erste Ortsgruppe der NSDAP in Baden, begeht am kommenden Sonntag, den 9. Juli ihr zehnjähriges Gründungsfest, zu dem Reichsstatthalter Wagner und die gesamte badische Regierung ihr Erscheinen zugesagt haben. Der Festtag bringt am Samstag abend u. a. einen Fackelzug und eine Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal sowie einen Begrüßungsakt mit Festbankett. Der Sonntag beginnt mit dem Wecken und einem Feldgottesdienst, mittags wird ein großer Festzug

Schwerer Motorrad-Unfall

blid Muggen, 3. Juli. Zwischen Muggen und Sach hat sich in den frühen Morgenstunden des Sonntags ein schwerer Unfall ereignet. Ein Motorradfahrer wollte den 72 Jahre alten Fritz Steinbrunner von Muggen nach Hause bringen. Als er zum Gasthaus zum „Bären“ kam, merkte er, daß sein Sozius nicht mehr auf seinem Platz saß. Er kehrte um und fand ihn in schwerverletztem Zustande auf der Landstraße auf. Der Verunglückte wurde ins Mühlheimer Krankenhaus verbracht. Ein schwerer Schädelbruch u. innere Verletzungen lassen das Schlimmste befürchten.

abgehalten mit dem Vorbeimarsch an den Führern vor dem Rathaus. Nach der Begrüßung auf dem Festplatz erfolgt Ueberreichung der Ehrenurkunden. Der Tag schließt mit einer Massenfundgebung.

blid Lörrach, 3. Juli. (Verstärkte Grenzkontrolle.) In sämtlichen Grenzstellen des Oberrheins ist am Samstag nun die durch Angehörige der SS. verstärkte Grenzkontrolle eingetreten. Kindern unter 6 Jahren ist die Mitnahme von Waren bereits nicht mehr gestattet. In Sädingen verlautet, daß in Kürze besondere Bestimmungen für den Grenzübertritt von Jugendlichen bis zum Alter von 15 Jahren erlassen werden sollen.

75 Jahre Barmherzige Schwestern

blid Bruchsal, 3. Juli. Am Samstag fand im Vorraum des Krankenhauses eine kleine Feier statt, die dem Gedächtnis des Jahrestages galt, an dem vor nunmehr 75 Jahren die Barmherzigen Schwestern vom Orden des hl. Vinzenz v. Paul ihren Einzug gehalten haben. An der Feier nahmen auch Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit und der Werke teil.

blid Hinterzarten, 3. Juli. (Tag des deutschen Autos.) Am nächsten Sonntag, den 9. Juli findet hier ein Wettbewerb für das deutsche Auto verbunden mit einer großen Automobilausstellung statt, bei der alle führenden deutschen Autofirmen vertreten sein werden. Am Nachmittag wird ein Schönheitswettbewerb für Wagen aller Klassen veranstaltet.

blid Mannheim, 3. Juli. (Schluß der Ausstellung „Gedung Frau, gesundes Volk.“) Die vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden mit Unterstützung der Stadtverwaltung Mannheim durchgeführte Ausstellung „Gedung Frau, gesundes Volk“ hat gestern ihre Pforten geschlossen. Sie war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Rund 21 100 Besucher fanden den Weg nach den Rhein-Neckar-Gallen; der stärkste Besuch von über 3000 war am letzten Tage zu verzeichnen.

blid Mannheim, 2. Juli. (Ladenburger Sparfassenrefektorium erhält vier Monate Gefängnis.) Der Einzelrichter verhandelte am Samstag gegen den Direktor der Bezirkssparkasse Ladenburg, Johann Kadert, und seinen Schwager Stumpf wegen Untreue bzw. Beihilfe hierzu. Das Gericht sprach gegen Kadert eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und gegen Stumpf eine solche von sechs Wochen aus.

blid Speyer, 3. Juli. (In Schutzhaft genommen.) In Schutzhaft genommen wurde in Schwetzingen ein hiesiger lediger Ingenieur, der auf seiner Durchreise in einer Schwetzingener Wirtschaft separatistische Redensarten geführt und die Reichsregierung beschimpft hatte.

Ämtlich

Ernennungen, Beförderungen, Zurrücksetzungen usw.

der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz Abteilung Kultus und Unterricht

Ernannt: Zu Studienräten: a) die Gewerbelehrer Albert Daur in Freiburg, Heinrich Hörle in Rheinfelden (Baden), Alfred Götzert in Emmendingen, Ernst Karth in Karlsruhe, Hans Wächle in Engen, Karl Wächler in Durrach, Alfred Rudi in Durlach, Rudolf Schiel in Rahr, Paul Oesch in Mannheim; b) die Handelslehrer: Friedrich Siebold und Robert Dreißel in Freiburg i. Br., Otto Zimmermann in Karlsruhe, Helmut Ruhn in Konstanz, Karl Gaebele in Durrach, Karl Lehlein, Karl Stephan und Oskar Berisch in Mannheim.

Zur Ruhe gesetzt gemäß Art. 53 § 3 der Haushaltsnotverordnung vom 9. Oktober 1931: Professor Hermann Stuber am Realgymnasium Freiburg.

Auf Ansuchen in den einstweiligen Ruhestand versetzt: Hauptlehrer Karl Wullich in Winterpüren.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt: Fachlehrerin Hedwig Brecht an der Gewerbeschule Freiburg i. Br.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Hausmeister Johann Stöffler am Gymnasium Rahr.

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Baden

2 492 977 Einwohner / Zunahme von 110 396

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Ergebnisses der letzten Volkszählung hatte das Land Baden am 16. Juni 1933 eine ortsanwesende Bevölkerung von 2 492 977 Personen. Bei der vorletzten Zählung am 16. Juni 1925 wurden 2 319 581 ortsanwesende Personen ermittelt. Demnach hat die ortsanwesende Bevölkerung in Baden in dem Zeitraum von acht Jahren um 110 396 oder um 4,8 Prozent zugenommen.

Von den bei der Volkszählung 1933 ermittelten Personen waren 1 175 069, d. h. 48,4 Prozent der Gesamtbevölkerung, männlichen und 1 254 908, d. h. 51,6 Prozent, weiblichen Geschlechtes. Im Jahre

1925 wurden 1 118 757 (48,2 Prozent) männliche und 1 200 824 (weibl. Personen) (51,8 Prozent) festgestellt.

Die hier mitgeteilten vorläufigen Zahlen müssen selbstverständlich noch nachgeprüft werden. Erst wenn die endgültigen Zahlen, auch jene aus der Berufs- und Betriebszählung, vorliegen, wird es möglich sein, Schlüsse, die sich aus ihnen für unser Volks- und Wirtschaftsleben ergeben, zu ziehen.

*

blid Engen, 3. Juli. (Volkszählung.) Nach der Volkszählung vom 16. Juni hat die Stadt Engen eine Einwohnerzahl von insgesamt 2542 Personen, gegen 2154 im Jahre 1925.

Aus der katholischen Welt

200 Jahre Redemptoristen

Zur Jahre 1782 hat der hl. Alfonsus zu Scala südlich von Neapel den Grund gelegt zur Kongregation des allerheiligsten Erlösers oder zum Redemptoristenorden. Der hl. Clemens Maria Hofbauer (gest. 1820 zu Wien) verpfanzte dieses junge Reis über die Alpen. Ueber 80 Jahre hat er daran gearbeitet, eine dauernde Niederlassung in Deutschland zustande zu bringen, aber erst an seinem Todestage unterzeichnete Kaiser Franz das Dekret der Zulassung in seinen Staaten. Vor 100 Jahren hatte dieser junge Baum in Elsaß, Belgien, Holland und in Nordamerika Wurzel geschlagen und heute nach weiteren 100 Jahren überschattet er alle 5 Erdteile. Es bestehen zur Zeit 21 Provinzen und 18 Vice-Provinzen mit 360 Klöstern und 8228 Mitgliedern. Neben der eigenen Heiligung (die Kongregation zählt 8 Heilige und 80 Ordensmitglieder, von denen der Seligsprechungsprozeß eingeleitet ist) besteht der Hauptzweck der Kongregation in Missionen und Erezitien zu halten. In manchen Gegenden, z. B. in den Vereinigten Staaten und anderen überseeischen Gebieten, sind die Redemptoristen auch in der ordentlichen Pfarre tätig. In neuester Zeit haben sie auch Heidenmissionen, z. B. in China und Annam, übernommen, wie sie auch den letzten verstorbenen Präfecten der Propaganda, Kardinal van Rossum, gestellt haben.

erhielten Auszeichnungen, darunter 2 E. R. I., Bapr. Tapferkeitsmedaille, Finnische Freiheitskr. IV. Kl. — Seit 1894 besitzt die süddeutsche Provinz auch eine Vice-Provinz in Brasilien. Unter den 5 Niederlassungen befindet sich Appareida, der größte Wallfahrtsort Brasiliens, und Cascoetra in Rio Grande do Sul, wo viele Deutsche wohnen.

Auch mit den badiischen Landen sind die Redemptoristen seit 100 Jahren verbunden. Schon der hl. Clemens Maria Hofbauer wirkte ein paar Jahre in Festsitten bei Konstanz und einige Zeit in Triberg auf dem Schwarzwald, aber wegen der Unquanz der Zeitverhältnisse war hier eine dauernde Niederlassung nicht möglich. 1848 gingen in Baden die Wogen der Revolution besonders hoch, da rief man nach dem Kapuziner zur Beruhigung des Volkes. Auch die Redemptoristen waren damals am Missionarwerk beteiligt. Von 1800—1810 sind 44 apostolische Arbeiter (Missionen, Nachmissionen, Erezitien) in Baden verzeichnet. Einen erlauchtesten Aufschwung nahm die Missionstätigkeit der Redemptoristen in der Erzdiözese Freiburg nach dem Kriege. Im Jahre 1822 z. B. wurden von den 190 Missionen und 73 Nachmissionen der süddeutschen Provinz 21 in Baden gehalten. Dazu kamen noch 20 Religiöse Wochen und 12 Erezitenturse. — Mit dem

Beginn der apostolischen Tätigkeit der Redemptoristen im schönen Badenerlande meldeten sich bald badiische Landesfinder zum Eintritt in den Redemptoristenorden. Der erste war Vater Starl aus Rottweil bei Festsitten. Er war in den letzten Jahren des hl. Clemens sein beständiger Begleiter, war später Rektor in Wien und Bischof in Nordamerika. In der nordamerikanischen Provinz finden wir in den folgenden Jahren 5 Laienbrüder und 5 Patres aus Baden, darunter Vater Provincial Schauer, der das Kloster Quebed in Kanada gründete. (Die Redemptoristen machten sich sehr verdient um die Seelgerichte der Deutschamerikaner.) Auch der bayerische, österreichische und elsäss. Provinz schloßen sich manche Badener an. — Als endlich nach Schluß des Krieges die staatlichen Fesseln gefallen waren, erfolgte eine Gründung der Redemptoristen beim altgewürdigten Heiligthum zu Maria Videsheim. Das Kloster wurde 1825/26 an der Nordseite der Kirche neu erbaut. Das Haus ist von 8—10 Patres und 5 Laienbrüdern besetzt. Die Wallfahrt in Videsheim hat seit der neuen Aufführung genommen (jährlich 84 000 Kommunionen) und die Patres ziehen von hier aus auf ihr Arbeitsfeld in Baden, Württemberg und Bayern. Vom 1. bis 8. Juli wird in Videsheim das 200jährige Jubiläum der Gründung der Redemptoristenkongregation gefeiert. Klausus und das katholische Volk sind freundlich eingeladen, an der Jubelfeier sich recht zahlreich zu beteiligen.

Große Fortschritte der Kirche in Südafrika

Der päpstliche Delegat für Südafrika, Erzbischof Gijlswijk O. P., wurde dieser Tage vom Heiligen Vater empfangen. Der Prälat äußerte sich begeistert über die Fortschritte, welche die Kirche in Südafrika seit Errichtung der Apostolischen Delegation, d. h. in den letzten 10 Jahren gemacht hat. „Die südafrikanischen Katholiken“, erklärte Gijlswijk, „berührt es etwas peinlich, daß die übrige katholische Welt von diesen Fortschritten so wenig weiß. Vor 10 Jahren zählten wir nur 13 kirchliche Sprengel, heute 22. Vor 10 Jahren überschritt die Zahl des Klerus kaum 500. Ich konnte dem Papst berichten, daß diese Zahl heute 551 beträgt. Fünf Söhne des Klerus sind schon in den Reihen des Studenten bereitet sich auf das Priestertum vor. Wir haben 3 000 Schwestern im Lande. 8 Genossenschaften rekrutieren sich ausschließlich aus einheimischen Berufen. Vor 10 Jahren betrug die katholische Bevölkerung 175 000, heute rund 300 000. Die Fortschritte auf dem Gebiete der katholischen Aktion und der Erziehung erfüllen uns mit großer Genugtuung. Bei der Generalsynode im Februar vergangenen Jahres konnte der versammelte Episkopat besonders die ausgezeichnete Organisation unserer Laienwelt in Transvaal bewundern. 80 000 Kinder besuchen unsere 1300 Schulen. Leider müssen wir einen hohen Prozentsatz nichtkatholischer Kinder aufnehmen und nichtkatholische Lehrer anstellen. Dieser Zustand ist einem entschiedenen kirchlichen Geist wenig förderlich. Die Bischöfe suchen dem Zustand nach Kräften abzuhelfen. Südafrika ist heute von der westeuropäischen Kulturwelt gar nicht mehr so weit entfernt. Die Luftpost verbindet uns mit London in 10 Tagen. Wir können überallhin telefonieren. Praktische Dampfer schaffen eine rasche Seeverbindung. Im 19. Jahrhundert hatten die Katenpioniere und die Glaubenspioniere ganz andere Gefahren und Schwierigkeiten zu bestehen als heute. Südafrika liegt dem Apostolat offen. Es handelt sich nur darum, Missionare zu finden, die sich die Erschließung des Landes zunutze machen“ (fides.)

Am Kirche und Schule im Heiligen Land

Zwischen Zionisten und Mohammedanern.

Spricht man von den Schwierigkeiten, denen die Katholiken Palästinas gegenübersehen, so möchte man auch noch die von der britischen Mandatsregierung gestifteten protestantischen Kirchen hinzunehmen. Ihre aufdringliche Werbung vor allem durch die U. M. C. A. rief zunächst die Mohammedaner auf den Plan. Diesen war es ein Dorn im Auge, daß der von der Regierung bestellte Generaldirektor der Schulen und des Unterrichts zugleich als Präsident des Patronatskomitees der „Christlichen Jungmänner-Vereinigung“ vorstand. Eine arabische Zeitung schrieb, dieser Zustand sei unerträglich, umso mehr als dieser Verein bekannt sei ob seiner Proselytenmacheri. Protestantische Damen suchten in muslimanischen Familien Stimmung zu machen für die U. M. C. A., erzeigten sich gegen das Tragen des Schleiers usw. Schließlich fragten die Araber: Ist Mr. Bowman protestantischer Pastor oder Unterrichtsleiter eines Landes, das zu 75 % aus Mohammedanern besteht? Mr. Bowman würde besser tun, das Pastorenfeld zu tragen oder wie Peter von Amiens mit dem Kreuz in der Hand den Kreuzzug zu predigen. Die letzte Bemerkung bedeutet sicher eine Entgeißelung, geboren aus dem Geist, der letztes Jahr die Mohammedaner geschlossen die Niederlage der Kreuzfahrer im Jahre 1187 feiern ließ. Diese Feiern richteten sich gegen alle Christen. Die Eroberung Jerusalems durch Saladin gilt als Symbol des Sieges, den die heutige mohammedanische Bewegung gegen die modernen Kreuzfahrer der unerwünschten abendländischen Kolonisationen zu erringen hofft.

Einem breiten Raum in der neuesten Geschichte Palästinas nimmt das wiedererstarkte und durch die Haltung der Mandatsregierung noch angefechtete religiöse und nationale Bewußtsein der mohammedanischen Araber ein. Ihr Kampf gegen die Regierung und gegen die von der Regierung — wirklich od. angeblich — begünstigten Juden. Der sog. Mohammedanische Kongreß (Jerusalem) scheint zu einer ständigen Einrichtung zu werden mit einem Generalsekretariat und fortlaufenden Sitzungen. Bereits wurden in Transjordanien, Syrien, Irak, Persien, Indien, Japan, Java und anderen Ländern Asiens und Afrikas Unterabteilungen eingerichtet und die mohammedanischen Herrscher für die Sache mobil gemacht. Besonders aktiv zeigen sich die Jung-Mohammedaner. Ihre aufreizende Sprache hat die Regierung veranlaßt, den Beamten den Verkehr und Zusammenkunft mit dieser Gruppe zu unteragen.

Dem Verlangen, arabischen Besitz nicht in die Hände der Juden kommen zu lassen und der jüdischen Einwanderung einen Riegel vorzuschieben, hält die britische Regierung entgegen, daß den Besitzern das Recht des Verkaufes nicht bestritten werden könne, und die Besiedlung Palästinas sei ja eine der Hauptaufgaben des Mandats. Nur die Unmöglichkeit der Ausführung des Landes setze dieser Politik Grenzen.

Vor dem Eucharistischen Kongreß in Buenos Aires

In Südamerika, dem „katholischen“ aller Erdteile, erwartet man jetzt schon gespannt den Eucharistischen Kongreß des kommenden Jahres, der im Frühjahr 1934 in Buenos Aires, der Hauptstadt von Argentinien stattfinden wird. Dabei ist es merkwürdig zu beobachten, daß selbst die Brasilianer, die gewöhnlich gegenüber allem, was in Argentinien geschieht, ein klein wenig ablehnend eingestellt sind, in diesem Punkte ganz als „Südamerikaner“ fühlen, und die Ehre, welche ihrem Kontinent durch die Abhaltung eines Kongresses der ganzen katholischen Christenheit in einer südamerikanischen Hauptstadt widerfährt, durchaus gern empfinden. — Obwohl diese Hauptstadt Buenos Aires, und nicht Rio heißt (im übrigen dürfte die Wahl auf Buenos Aires wegen seiner zentralen Lage sowie auch wohl deshalb gefallen sein, weil bisher noch nie ein Eucharistischer Kongreß in einer argentinischen Stadt veranstaltet wurde).

Man erwartet zu diesem Kongreß selbstverständlich auch zahlreiche Pilger aus Europa, und es ist damit zu rechnen, daß der Norddeutsche Lloyd auch im Jahre 1934, wie das für die Eucharistischen Kongresse in Chicago und in Dublin getan hat, Sonderdampfer ausrüstet, welche die Reisenden aus Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, England, Irland, Spanien und Portugal würdig nach der Kongreßstadt bringen werden.

Man hofft hier, daß die Sonderdampfer auch für den südamerikanischen Eucharistischen Kongreß in ähnlich würdiger Weise eingerichtet werden, wie 1932 für Dublin und recht viele fromme Pilger aus den europäischen Staaten hierherbringen werden.

Aber gegen das „schleichende Gift der U. M. C. A., das in Goldpielen dargeboten wird“, richtet sich auch ein Hirtenreiben des sonst so milden lateinischen Patriarchen von Jerusalem. Mgr. Luigi Barlassina bezeichnet den Verein als „höchstschädlich“ und erinnert an die Verurteilung durch den Heiligen Stuhl schon im Jahre 1920. Kein Katholik darf demnach der Vereinigung der „Christlichen Jungmänner“ beitreten, ihre Schriften abonnieren, ihre Versammlungen besuchen, widrigenfalls ihm die Exkommunikation verweigert wird.

Tatsächlich hat sich diese Einwanderung gegenüber früheren Jahren gehoben. Die Regierungszahlen verzeichnen mit Genauigkeit, daß jetzt alljährlich 5 000 Männer und 1 500 Frauen der Zugang nach Palästina offen steht. Der Fleiß und die energische Ueberwindung der Anfangsschwierigkeiten durch diese jüdischen Siedler wird von den gleichen Stellen besonders hervorgehoben. Von Oktober 1932 bis März 1933 sind 4 500 Arbeiter eingewandert, das ist die Höchstzahl seit 1926. Die allseitige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Regierung unter anderem zur Anlage eines Brunnens im Tal Jezreel ermutigt.

Kurzberichte aus der Weltkirche

Die französischen katholischen Zeitungen veröffentlichen Aufrufe an die gläubige Bevölkerung, sich an den Wallfahrten zum Heiligen Rock in Triier zahlreich zu beteiligen. Die „Croix“ bringt dabei einen Stich aus dem Jahre 1617, der die hl. Helena als Stifterin dieser Reliquie für die damals römische Kolonialstadt ersehen läßt. In Paris hat sich ein Komitee gebildet, das Pilgerzüge nach Triier organisiert.

In der berühmten Notre-Dame-Kirche von Paris hat kürzlich in Gegenwart des Kardinal-erzbischofs von Paris der erste eingeborene Bischof von Indochina, Mon. Long, Weihbischof von Hanoi-Diem mit dem Rechte der Nachfolge, die Weihen empfangen.

Anlässlich der zweiten Jahreshauptversammlung der Gründung des Redemptoristenordens hat der französische Bischof des Ordens die Stiftung einer Clemens-Hofbauer-Kapelle von begüterten Katholiken erhalten.

Der Papst hat beim Empfang des päpstlichen Delegaten für Libanien den Wunsch ausgedrückt, daß in absehbarer Zeit für dieses Land ein Alexus einschließlich der Bischöfe herangebildet werde, der nur eingeborener Nationalität sei.

Der vatikanische „Osservatore Romano“ wird vom 1. Juli ab in München einen eigenen Korrespondenten unterhalten, der zu diesem Zwecke ein besonderes Büro unterhält. Der Leiter dieses Büros wird Bürger des Vatikanstaates sein.

Der Heilige Stuhl wird zur 11. Jahrhundertfeier der ersten christlichen Kirche in Mittel-europa, in Nitra (Tschekoslowakei) einen eigenen päpstlichen Legaten entsenden. Es steht fest, daß von Nitra aus auch die heutige bayerische Ostmark bis in die Bamberger und Eichstätter Gegend christianisiert wurde.

Verfolgung bringt Aufschwung

Die katholische Presse Spaniens breitet sich aus

Die Verfolgung der katholischen Kirche hat in Spanien — sicher ganz wider Erwarten der Verfolger — einen glänzenden Aufschwung der katholischen Tageszeitungen zur Folge gehabt. Die Auflagen der katholischen Blätter haben sich zum Teil vervielfacht, in manchen Fällen sogar verzehnfacht. Die führende katholische Tageszeitung „El Debate“ in Madrid ist heute vielleicht das meistgelesene und sicher eines der meistgeachteten Blätter ganz Spaniens. Es erscheint an Werktagen zehntägig in fünf Ausgaben und Sonntags mit einer großen illustrierten Beilage 24seitig in dem bekanntesten großen Format. El Debate sah sich in die Notwendigkeit verfallen, eine neue Rotationsmaschine aufzustellen, die in einer Stunde 60 000 Exemplare einer 4seitigen Ausgabe zu drucken vermag.

Einen starken Aufschwung hat auch El Siglo Futuro genommen, die andere katholische Tageszeitung der Hauptstadt Madrid und Organ der Tradicionalisten. Vor noch nicht langer Zeit führte das Blatt ein ziemlich bescheidenes und wenig beachtetes Dasein. In den letzten Monaten hat es seine Auflage mehr als verdreifacht und den Umfang seiner Ausgaben wesentlich erweitern können. Die Schaffung einer breiteren geschäftlichen Grundlage wurde notwendig und erfolgte durch Gründung der Editorial Tradicionalista mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Pesetas, die zum größten Teil schon gezeichnet sind und zwar vor allem in kleinen Beträgen der breiten Volksschichten.

Nicht weniger vielversprechend ist der Aufschwung der katholischen Presse in der Provinz. Der bekannte Pressemann Ferrera konnte feststellen, daß es in der

ganzen Welt keine bessere Organisation der katholischen Presse gibt, als jetzt in Spanien. Eine Reihe neuer katholischer Zeitungen wurde gegründet (so in Granada und Bajados), die bisher bestehenden Zeitungen erleben große Auflagesteigerungen und entsprechend vermehrte Einnahmen.

Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als seit zwei Jahren die katholische Presse Spaniens unter dauernden Schikanen und Hemmungen durch die marxistische Regierung und — trotz grundsätzlich bestehender Pressefreiheit — unter offenen Verfolgungen zu leiden hat. So wurden von Verböten betroffen El Debate, El Siglo Futuro, Gaceta del Norte in Bilbao und viele andere. Redakteure und Direktoren katholischer Blätter wurden ihrer öffentlichen Funktionen entbunden. Manchen Blättern, so La Union in Sevilla, und El Pueblo Catolico in Jaen, wurden hohe Geldstrafen auferlegt mit dem öffentlichen Ziel, den Bankrott des Verlages herbeizuführen. Gerade dieser Willkür gegenüber haben die katholischen Leser ihren Blättern vorbildliche Beweise von Opferfreudigkeit durch Zufundung von Spenden in großen und kleinen Beträgen, deren Summe in einigen Fällen sogar die Höhe der Geldstrafe überstieg. Bisher hat jedenfalls die katholische Presse Spaniens durch ihre Verfolgung an innerer und äußerer Erstarkung, an Einfluß und Bedeutung nur gewonnen, was um so erfreulicher ist, als das frühere Vergehen der Katholiken Spaniens gegenüber ihrer Presse nicht zuletzt mit Schuld daran war, daß dieses katholische Land einen so unerhörten Kulturkampf der Freimaurer und Marxisten über sich ergehen lassen muß.

Manch besonderen Widerstand findet vonseiten der Mohammedaner die Schulpolitik der Regierung. Nicht nur wird — und diesmal mit Recht — die ungenügende Zahl der Regierungsschulen bemängelt: es bleiben von 127 000 Arabern 79 000 ohne Schule, eine Tatsache, die auch von christlichen Arabern beklagt wird. Der Geist dieser Schulen wird als antinational und zionistenfreundlich hingestellt.

Uebrigens wird auch von katholischer Seite bemängelt, daß die Leitung dieser Schulen einseitig protestantisch eingestellt ist. Katholische Eltern lassen vielfach ihre Kinder aus diesem Grund nicht studieren und die für das Lehramt erforderliche Prüfung machen. Eine Erscheinung, die natürlich zum Schaden des Katholizismus sich auswidert. Dagegen ist es ein Trost, zu hören, daß unter den vielen christlichen Schulen — griechisch-orthodoxen, protestantischen und katholischen — die letzteren zweifelsohne als die besten angesehen werden. Palästinas katholische Schulen stammen zum Teil aus der Zeit der Kreuzzüge, zum Teil gehen sie auf die Zeit nach dem Krimkrieg zurück. Die deutschen katholischen Schulen haben nach unbestreitbar großen Verdiensten sehr unter der Einwirkung des Weltkrieges gelitten. Sie beginnen sich jetzt unter der Leitung der schlesischen Bismarckmänner zu erholen, jener Schwestern, die auch auf karitativem Gebiete in der Vor- und Nachkriegszeit Großes geleistet haben. Arabische Eltern bitten die Ordensfrauen inständig um Neuerrichtung von Schulen.

Von der trotz allem vorwärtsstrebenden Kraft des Katholizismus zeugt auch die neueste Schöpfung Mgr. Luigi Barlassinas. In Tiberias am See Genesareth konnte eine weitere lateinische Pfarrei errichtet und den Franziskanerpatern, den wohlbekanntesten Wächtern des hl. Grabes und der anderen heiligen Stätten übertragen werden. Pfarrkirche ist das allen Pilgern wohlvertraute schöne alte Gotteshaus, das schon in früheren Zeiten zu Ehren des „Wunderbaren Fischfanges“ und der „Uebertragung des Primates an den hl. Petrus“ erbaut wurde.

Der Reiter von Kapstadt

Roman von BRÜNHILDE HOFMANN

28)

Copyright bei Carl Duncker, Berlin W 6a.

Erwin zögert unschlüssig, aber dann sieht er Kraß gerade an: „Ja. Ich wußte, daß die Farm verlassen, aber zweifellos bewohnbar war. Ich ahnte natürlich nicht, daß — Fräulein Wehrland sich dort aufhielt. Ich hatte aber vor, mich mit ihr sofort in Verbindung zu setzen. Wir standen damals noch, wie bekannt sein dürfte, in einem — offiziellen Verhältnis zueinander. Ich hatte das volle Vertrauen, Annas Hilfe für eine schuldlose Frau nicht vergebens anzurufen. Daß ich mich darin nicht getäuscht habe, hat sich gezeigt...“ seine Stimme wird immer leiser. „Ich wußte damals noch nicht, daß gerade ich das letzte Recht besaß, ihre Hilfe anzurufen.“

Tiefes Schweigen. Nur Ussupow sieht Anna Wehrland sinnend an.

„Sie brachten die Verpundeten in Ihrer Güte unter“, nimmt Seddon den Faden wieder auf. „Und machten sich dann an die Verfolgung des Mörders?“

Ussupow bewegt verneinend den Kopf. „Nicht des Mörders, Herr Amtmann. Das war nicht der Grund. Ich wollte nur mein Eigentum von ihm zurück erlangen. Denn daß er auch den Blutschiff auf mit errast hatte, nahm ich mit Sicherheit an.“

„So bleibt noch diese letzte Frage zu klären. Was geschah also, als der angebliche Graf Barakow das Hotel Phönix verließ und Sie ihm folgten?“

„Zunächst bemerkte er mich nicht, ging eilig dem Hafen zu. Plötzlich aber sieht er sich um. Das geschah in einer ziemlich einsamen Straße, schon nahe beim Kai. Sich umsehen, mich erkennen — bei meiner Größe nicht schwer — und fortrennen, war eins. Ich laufe nun auch. Er feuert über die Schulter zurück, trifft natürlich nicht, obwohl er sonst ein sicherer Schütze ist. Unten am Kai hole ich ihn ein. Was wir gesprochen haben — ich weiß es nicht mehr. Wir kamen ins Sandgemenge, und dabei sucht er mich zum Wasser zu drängen, ich ihm die Handtasche zu entreißen, die man später bei mir fand. Ich hielt sie schon am Bügel, als Krasfin hinunterstürzt und mich fast mitreißt. Ich hätte weder Hilfe geholt, noch ihn der Polizei übergeben, Herr Amtmann, selbst wenn ich die Zeit dazu gehabt hätte. Aber ich ließ ihm die Chance, sich selbst zu retten, wenn er das konnte.“

„Um —“ Seddon zieht sein rotes Taschentuch und wischt sich gedankvoll rund um den Kopf. „Ich will auch in diesem Punkte Ihre Aussage als wahr unterstellen, Fürst Ussupow. Daß Krasfin im Besitz der geraubten Diamanten war, ist bereits durch eine mutige Zeugin, Dhm Bits Nichts Elinor, ermittelt worden. Sie erwirbt damit die Belohnung, die ihm im Namen der Regierung für die Ergreifung des Täters ausgesetzt habe, da Herr Kraß auf seinen Anspruch zu ihren Gunsten verzichtet hat.“

„Eins möchte ich noch bemerken“, schlief Ussupow seine Vernehmung ab, „was aber wohl selbstverständlich sein dürfte: daß es meine Absicht war, die geraubten Diamanten dem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben. Ich wußte den jungen Blackwell zusammen mit meiner Tochter schwer verletzt in der einsamen Hütte in den Bergen. Daher brauchte ich auch noch einmal Ihr Pferd, um auf dem schnellsten Wege dahin zu kommen. Nur den einen Stein, mein letztes Eigentum, hätte ich für mich behalten. Ich hoffe, Sie bezweifeln das jetzt nicht mehr.“

„Nein“, sagt Seddon. „Das glaube ich Ihnen aufs Wort, Fürst. — Bist du der Meinung, Grassy, daß wir nunmehr das

Protokoll über die Geschichte des Rosen- diamanten schließen können?“

„Natürlich, Chef. Nach meiner festen Ueberzeugung bestehen weder Zweifel noch Unklarheiten mehr, für keinen von uns, und auch rechtlich nicht.“

„Also —“ Jerry greift mit einer gewissen Feierlichkeit in seine Tasche, „dann gebe ich Ihnen hiermit vor versammelten Zeugen Ihr Eigentum zurück, Fürst Ussupow.“

Smith springt auf und zündet mit krampfartigen Fingern die Lampe an. Der auf- flackernde Lichtschein bricht sich funtelnd in dem tief-rot erglühenden Stein. Es herrscht ein fast andächtiges Schweigen, und nur Remmt flüstert fassungslos: „Das ist also — der Rosendiamant!“

„Der Blutschiff“, sagt Ussupow sinnend. „Das war sein alter Fluch, daß Blut um seinetwillen fliegen muß. Möge er nun gebrochen sein! Wie alle alten Volkssagen hat wohl auch diese ihre tiefere Bedeutung. Ich selbst habe um meines Kindes willen um den Besitz dieses Steines gekämpft, und jetzt werde ich mich von diesem Stein des Todes trennen, damit wir leben können. Als Rettung in der Not wird er vielleicht dann auch mal Segen stiften.“

„Ich habe so die Ahnung“, meint Remmt gedankenvoll und weiß, „er ist all dabei.“ Während er das sagt, lächeln seine Augen verträumt.

„Das warte Gott“, stimmt Jerry zu, und dann findet er es an der Zeit aufzubrechen. Aber davon will Anna nichts wissen. „Sie alle müssen müde und hungrig sein. Wir wollen den alten Brauch der Gastfreundschaft nicht brechen, Herr Amtmann. Deshalb möchte ich jeden bitten, vorlieb zu nehmen, wie ich es bieten kann.“

Alle sind gern einverstanden, nur Erwin Blackwell steht schweigend beiseite. Da geht sie hin und bietet ihm die Hand. Es fällt kein Wort dabei. Und damit ist der letzte schwere Bann gebrochen.

Als Kraß in die Küche kommt, findet er Anna, die am Tisch Brot schneidet. Smith gibt sich Mühe, Feuer im Herd zu machen. „Lassen Sie mich mal“, sagt Kraß und schiebt ihn jenseit fort. „Das können Sie doch nicht. Bitte fragen Sie lieber den Amtmann, ob er Tee trinken will oder Bier oder Zitronenlimonade. Er ist draußen beim Wagen.“

Als Smith gegangen ist, meint Kraß: „Jetzt müssen Sie die ganze Arbeit für uns machen, Anna — da erlauben Sie wohl, daß ich auch etwas tue.“

„Alle wollen sie helfen“, erklärt Anna über ihr riesiges Messer gebeugt. „Irene mußte ich fast mit Gewalt zwingen, sich eine Weile hinzulegen. Ich denke, sie möchte schließlich wohl auch ein Wort unter vier Augen mit ihrem Vater sprechen.“

„Unter sechs, genau genommen“, verbessert

Kraß vom Herd her, wo er eben den Kessel über die prasselnde Flamme hängt. „Als ich mit Jerry nach draußen ging, blieb Erwin bei Ussupow zurück und bat ihn um eine Aussprache. Eben sah ich sie beide zusammen in Irenes Zimmer gehen. Dachte mir mein Teil und wünschte ihnen alles Gute.“

„Ja“, sagt Anna leise und schichtet nachdenklich die breiten Scheiben auf. „Ich auch.“

„Das ist groß von Ihnen gedacht, Anna. Da würden Sie vielleicht ja auch gleich mir gratulieren?“ erkundigt sich Kraß vorsichtig und stochert in den hellen Flammen.

„Ihnen, Stephan? Wozu?“ Sie hat sich umgedreht und forschet in seinem Gesicht.

„Nämlich“, erklärt Kraß, ohne aufzusehen, „ich habe gerade mit Jerry abgemacht, daß ich mich nun vom Dienst zurückziehen werde.“

„Kraß? Was haben Sie denn vor? Wollen Sie fort?“ Der Ton der Frage ist so, daß Kraß ganz von innen heraus ein bißchen zu lächeln beginnt. Aber er schüttelt den Kopf. „Legen Sie erstmal das Messer fort — so“ — sagt er dann, ihr holt zugewandt. „Ich habe ihm gesagt, ich wollte mich verlobt und wollte nun heiraten.“

Anna sieht ihn starr an. „Verlobt, Stephan? Wer ist die Glückliche?“

„Ich dachte doch wohl mit dir?“ meint Kraß zurecht, aber seine Stimme klingt nicht so fest wie sonst. „Aber, die Glückliche“ ist vielleicht doch zu viel gesagt.“

„Nein —“ widerspricht ihm das Mädchen leise, aber entschlossen. „Nein!“

Weiteres sagt sie nicht mehr, denn Stephan Kraß hat dieses eine Wort entgegen dem üblichen Brauch ganz richtig als Annahme seiner gleichfalls etwas ungewöhnlichen Werbung aufgefaßt und daraus die einzig wahre Folgerung gezogen. Was wüßte auch ein Mensch zu sagen, wenn er das Wunder seines Glückes selbst noch nicht begreift?

E n d e

Was sonst noch passierte . . .

Luftschiff „Graf Zeppelin“ mit 179 stkm unterwegs

WTB Hamburg, 3. Juli.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Samstagabend um 8.20 Uhr in Friedrichshafen zu seiner dritten Südamerikafahrt fast vollbesetzt gestartet war, hat es Sonntag nachmittag vier Uhr Gibraltar überflogen. In der Westküste Nordafrikas traf das Luftschiff auf besonders äuintigen Rückenwind, so daß es mit der bisher noch nicht erreichten Reisegeschwindigkeit von 179 Stundenkilometern bereits heute morgen um fünf Uhr MEZ, die Höhe von Cap Blanco an der Südgrenze des Staates Rio de Oro erreichte.

Neuer Rekord

Die „Europa“ fährt Cherbourg—Rembork in knapp vier Tagen 17 Stunden

WTB Rembork, 3. Juli.

Die „Europa“, die heute hier aus Cherbourg eintraf, hat zu der Reise Cherbourg—Rembork vier Tage, 16 Stunden und 48 Minuten gebraucht. Sie hat damit die Fahrtdauer ihrer ersten Reise um 40 Minuten unterboten.

Der Start Balbos auf morgen früh verschoben

WTB Londonderry, 3. Juli.

Der Start des italienischen Flugzeuggeschwaders zur dritten Etappe ist wegen ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse auf morgen früh verschoben worden.

Anfall eines Militärkraftwagens

WTB Friedrichsroda, 3. Juli.

Bei dem Versuch, einem Postauto auszuweichen, geriet ein vollbesetzter Militärkraftwagen in einer Kurve der Zufahrtsstraße zum Großen Jnselsberg ins Rutschen und stürzte den steilen Abhang hinunter. Ein Teil der Insassen rettete sich durch Absprünge. Drei Soldaten erlitten schwere Verletzungen.

Brand im Höchstler Werk

der J. G. Farben-Industrie

TU Frankfurt a. M., 3. Juli.

Am Montag früh um 4.30 Uhr brach im sechsten Stockwerk des Zentralkörperlagers im Werk Höchst der J. G. Farben-Industrie A. G. aus bisher ungeklärten Gründen ein großes Werkfeuer aus. Die Werkfeuerwehr in Zusammenarbeit mit den lokalen Feuerwehren ist zurzeit noch mit Löscharbeiten beschäftigt und hofft, den Brand auf das obere Stockwerk beschränken zu können. Ein nicht unerheblicher Sachschaden ist entstanden. Verletzungen von Personen sind nicht zu verzeichnen.

Zu dem Brand bei der J. G. Farben-Industrie in Höchst erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Werkfeuerwehr bekämpfte sofort den Brandherd, konnte aber der Flammen zunächst nicht Herr werden. Darauf wurden die Wehren von Höchst und Frankfurt alarmiert, die mit mehreren Löschzügen eintrifften. Mit 20 Schlauchleitungen und vier großen Motorspritzen wurde dann das Feuer bekämpft. Es war nicht zu vermeiden, daß der Dachstuhl und die beiden oberen Stockwerke vollständig ausbrannten. Mit dumpfem Knall explodierten einzelne Farbfässer, in denen sich Lackfarben befanden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache wurde noch nicht festgestellt. Die Feuerwehr, die mit der Bekämpfung des Brandes in den Höchstler Farbwerken der J. G. Farben beschäftigt war, ist jetzt von der Brandstelle abgerückt, nach dem sie des Brandes Herr geworden ist. Seitens der Verwaltung wird mitgeteilt, daß über den entstandenen Schaden naturgemäß zurzeit noch keine genauen Angaben gemacht werden können. Jedoch sind die Gerüchte, daß es sich hier um einen Millionenschaden handelt, bei weitem übertrieben.

Ueber eine halbe Million Mark verurteilt

TU Düsseldorf, 3. Juli.

Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde ein 53jähriger Bankdirektor aus Düsseldorf wegen Betruges und Untreue festgenommen. Er hat eine Anzahl Personen, die ihm höhere Geldbeträge anvertraut hatten, listlos um ihr Geld gebracht. Es handelt sich um eine Summe von 500—600 000 RM. Wie wir noch erfahren, sind die Gelder dem Bankdirektor nicht etwa für ein Bankhaus anvertraut, sondern ihm persönlich in Verwahrung gegeben worden.

Die Vorgänge bei der Licht- und Kraftversorgung Wiesloch

bpd Wiesloch, 2. Juli. In einer Aufsichtsratsitzung der LWB Wiesloch berichtete Bürgermeister Dr. Gröppler über die bekannten Vorgänge und über die von ihm einzuweilenden auf Grund der ihm übertragenen Vollmachten zur Sicherung gegen Verlust und zur Fortführung des Werkes getroffenen Maßnahmen. Der Aufsichtsrat billigte einstimmig diese Maßnahmen und beschloß, den vorläufigen seines Dienstes entbundenen kaufmännischen Direktor fristlos und ohne Gewährung einer Ruhegehaltsversorgung zu entlassen. Er, sowie der freiwillig aus dem Leben geschiedene technische Direktor bjm, dessen Nachlaß, werden für den entstandenen Schaden haftbar gemacht. Die vier Vorstandsmitglieder legten freiwillig ihre Ämter nieder. Auch sie wurden ebenso wie die früher bereits ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder für den Schaden haftbar gemacht, weil sie ihrer Kontrollpflicht nicht ausreichend genügt haben. Zur vorläufigen Weiterführung des Werkes wurde ein Aufsichtsrat bestellt, der sich aus Bürgermeister Dr. Gröppler-Wiesloch, Kreisleiter Otto Bender-Eichersheim und Bürgermeister Bauer-Mühlbach zusammensetzt. Die Genossenschaft ist durch die bekannten Vorgänge in ihrem wirtschaftlichen Bestand und ihrer Liquidität nicht berührt, da größere Vermögenswerte sichergestellt und gepfändet werden konnten.

Eisenbahnattentäter Matuschka nach Ungarn ausgeliefert

TU Wien, 3. Juli.

Der Eisenbahnattentäter Matuschka ist nunmehr den ungarischen Behörden ausgeliefert worden, damit er dort wegen seiner in Ungarn begangenen Attentate zur Verantwortung gezogen werden kann. Matuschka wird nach seiner Verurteilung in Ungarn wieder zurück nach Oesterreich transportiert werden.

Oskar von Miller

Ehrenmitglied des neuen technischen Museums in Stockholm

TU Stockholm, 3. Juli.

Der Präsident der Weltkraftkonferenz Oskar von Miller, ist zum ersten Ehrenmitglied des im Bau befindlichen großen technischen Museums in Stockholm ernannt worden.

Die Verhandlungen der Weltkraftkonferenz sind größtenteils nicht durch Stenographen aufgenommen worden, vielmehr wurden die Reden auf Grammophonplatten festgehalten. Da die 800 Teilnehmer der Konferenz aus 40 verschiedenen Ländern kommen und mehrere Sprachen gesprochen werden, wurde die stenographische Aufnahme mit Schwierigkeiten verbunden gewesen sein.

Die Absichten der Nationalsozialisten

Mit dieser Uebersicht bringen wir heute eine Zusammenstellung der wichtigsten Absichten, wie sie von leitenden Mitgliedern der NSDAP und ihrer Organisationen getragen werden.





Aus der Landeshauptstadt



№. 174

Dienstag, den 4. Juli

1933

Karlsruher Querschnitt

Die Schloßplatzlinden blühen

Wer in diesen Tagen, insbesondere nach einem kräftigen Regenguß, eine kleine Streife über den Schloßplatz unternimmt, der wird befangen werden von einem köstlichen Obdu, dem Hauch des Lindenduftes. Ueberreichlich hängen unsere Lindenbäume, die in allen Lebensaltern in stolzen Reihen sich rund um die Schloßplananlagen gruppieren, voll von duftenden, aromatischen Blüten. Als eine der letzten des Sommers hat sie angehoben. Wein, Rose und Linde, wie oft sind diese drei im Liebesbunde, aber weder Wein noch Rose ist so eng wie die Linde mit dem Volksbewußtsein und dem Volksgedächtnis verbunden. Ja, mehr noch als die alte deutsche Eiche ist die Linde ein echter Baum des Volkes. Die Sage berichtet von Siegfried dem Helden, dem ein Lindenzweig auf die Schulter fiel, ehe er sich im Draehenblute badete. Walter von der Vogelweide sah mit seiner Trauten am liebsten unter der Linde auf der Heide — so geht die Poesie der Linde durch alle Zeiten hindurch bis hin zum fröhlichen Sang von der Lindenwirtin und bis zur Linde am Brunnen vor dem Tore. Wie mancher Lindenbaum steht noch heute als Zeuge aus alter Zeit! In allen möglichen Gegenden trifft man auf lagenumwobene, erinnerungsreiche Linden. Unter der Gerichtslinde wurde ehebem Recht gesprochen, unter der Dorfllinde wurde getanzet, unter der Linde am Hause ruhten nach des Tages Arbeit die Alten noch ein Stündchen aus und betrachteten wohl auch die mancherlei Einschnitte in der Linde, die an Schmerz- und Freudenstagen des Hauses erinnerten. Das Staats-, Gemeinde- und Familienleben war eng mit der Linde verwachsen; deutlich kommt dies vor allem in den Namen zum Ausdruck, die Städte, Dörfer, Schlösser und Klöster von diesem Baum herleiten, wobei wir hier als Beispiel nur Linbau, Lindewiese, Lindenberg u. a. hervorheben. Unsere Linden blühen vom zweiten Drittel des Juni bis Ende Juli. Ihr bester Duft ist so durchdringend, daß er nicht nur über den Gärten und Anlagen selbst schwebt, sondern oftmals in die Straßen der Stadt einzieht und die ganze Luft erfüllt. Hoch oben in den Baumkronen, wo die Lindenblüten wie Trauben herabhängen, arbeiten ungeschälte Wien unermüdet und emsig. Sie pflegen den schönen, goldbraunen Lindenhonig, den manche Kenner für den feinsten erklären, als Beute heimzutragen. Bekanntlich eignet sich auch die getrocknete Lindenblüte zu einem wohlbekömmlichen Tee, der uns teure Teeorten des Auslandes ersetzt. Nicht mit Unrecht wurzelt daher der Lindenbaum noch heute im Herzen des deutschen Volkes; sein Wähen aber läßt uns besonders aufmerken, denn nun hat die wonnigste Zeit des Jahres ange-

Beständigkeit der Witterung

Infer Landwirte werden aufatmen! Die neuesten Prognosen der Wetterwarten aus dem ganzen Reiche sprechen von einer sich anbahnenden Beständigkeit der Witterung, vom Ausfall hochsommerlichen Wetters. Fast untrügliche Zeichen bestehen dafür. Ein mächtiges, überaus kräftiges Hochdruckgebiet hat sich über dem atlantischen Ozean aufgebaut. Es zieht schon heute das ganze Reichgebiet in seinen Einflußbereich. Randstörungen treten nicht mehr auf und die Folge ist ein allgemeines Aufheitern des Himmels, eine vielfach schon eingetretene Wolkenlosigkeit und ein Auffrischen kühlerer Ostwinde, die schon zu raschem Aufstauen der Erdoberfläche geführt haben. Das Erdreich als solches ist durch die außerordentliche Juni-feuchtigkeit für längere Zeit ausreichend durchfeuchtet und benötigt zunächst keinen weiteren Regen mehr. Die Stabilität der Witterung, die sehr einigermassen verbürgt ist, hat in alle Teile der Gardt, des Rheintales und Schwarzwaldes den Bauer auf den Plan gerufen; die verzögerte „Heuet“ ist allerwärts im Gange; da und dort hat das bereits geschnittene Gras gelitten, aber im großen und ganzen sind doch die Schäden minimal und die Ernteaussichten werden günstig beurteilt, sofern jetzt einigermaßen bleibendes, trodenes, warmes und sonniges Wetter vorfällt. Die Temperaturen sind im Anstiege begriffen. Der viel zu kühle Juni, der z. B. in Karlsruhe eine um 8 bis 4 Grad unter der Normaltemperatur liegende Mitteltemperatur ergab, kann jetzt durch einen richtigen Hochsommer abgelöst werden. Am Sonntag und Montag freisten die Höchstwerte in der Gardt die 25er Grenze; weitere Sonneneinstrahlung wird uns schon bald die Temperaturwerte bringen, die sich der Tropengrenze von 30 Grad nähern. Die Temperaturen der Ertragsböden sind um

1-2 Grad erhöht. Der Pegelstand des Rheines hält sich noch beharrlich über 6 Meter, ein für den Monat Juli relativ hoher Wert. Für die Rheinschiffahrt ist dieser sommerliche, hohe Wasserstand denkbar günstig. Er verbürgt vor allem auch bei längerer Trockenheit und einem allmählichen Rückgang eine ungehinderte Schifffahrt.

Mittlere und kleinere Betriebe sind weitgehend zu berücksichtigen Einzelheiten zur Arbeitsbeschaffung

Aus der umfangreichen Durchführungsverordnung zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen teilt WZJ noch folgende bedeutsame Einzelheiten zur Ergänzung mit:

Die Arbeit muß die durch den Kapitalaufwand entstehenden Zukunftslasten rechtfertigen. Der Träger der Arbeit muß geeignet erscheinen, die aus der Ausführung der Arbeit entstehende Zukunftsbelastung zu tragen. Es muß sich um eine Arbeit handeln, die in absehbarer Zeit aus eigener finanzieller Kraft des Trägers der Arbeit vorwärts nicht würde ausgeführt werden können. Es muß also zusätzlich

Arbeit sein. Die Vergabe der Arbeiten hat in der Regel auf der Grundlage der Verdingungsordnung für Bauleistungen oder nach den allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen zu erfolgen. Bei der Vergabe soll der Träger der Arbeit die mittleren und kleineren Betriebe weitgehend berücksichtigen. Der Gewinn des Unternehmers muß sich in mäßigen Grenzen halten. Unter den eingestellten Erwerbslosen dürfen nicht solche befinden, die in andere, besonders in landwirtschaftliche Arbeit, verteilt werden können. Die Laufzeit der Darlehen darf im allgemeinen 20 Jahre nicht überschreiten.

Dr. Kentrup Präsident der Industrie- und Handelskammer

Durch die Berufung des bisherigen Kommissars Dr. Kentrup zum kommissarischen Präsidenten der neu berufenen Industrie- und Handelskammer ist die kommissarische Tätigkeit von Dr. Kentrup im Rahmen der badischen Staatsverwaltung beendet. Der Ministerpräsident hat aus diesem Anlaß an Dr. Kentrup ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für die im Interesse der badischen Wirtschaft geleistete Arbeit den herzlichsten Dank ausgesprochen hat.

Gegen das Doppelverdienertum

Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, veranstalten z. B. die badischen Handelskammern auf Veranlassung des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums bei zahlreichen Firmen aus Handel und Industrie, Vengemische usw. Erhebungen über Doppelverdienertum. Die Handelskammer Karlsruhe hat bereits verschiedene derartige Fälle festgestellt und hält es für nationale Pflicht der Firmen, in ihren Betrieben mit Doppelverdienertum beehrte Stellen namentlich für junge Männer freizumachen. Insbesondere müssen solche Frauen, deren Männer über ein angemessenes Einkommen verfügen, in Wäde von ihnen beehrte Stellen in dem erwähnten Sinne freigeben. Auch geht es im Hinblick auf die gewaltige Arbeitslosigkeit nicht an, daß frühere Beamte mit ausreichenden Pensionen durch Nebenverdienst Arbeitslosen eine Stelle vorenthalten. Die Erhebungen der Handelskammern gehen weiter.

Radfahrerin angefahren

Am 1. Juli, kurz vor 20 Uhr, fuhr in der Robert-Wagner-Allee ein Kraftfahrer beim Ueberholen eine Radfahrerin an, die beim Sturz sich leichtere Verletzungen zuzog. Nach Zeugnisaussagen soll der Kraftfahrer übermäßig schnell gefahren sein.

Warenhäuser und Preisinspektorate für Lebensmittel

Der Präsident des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des Deutschen Einzelhandels hat an die Mitglieder der Reichsvereine Warenhäuser ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß, solange einheitliche Qualitätsmerkmale für den gesamten Lebensmittelhandel nicht vorliegen, die Preisinspektorate der Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser in zahlreichen Fällen zu einem ungerechtfertigten Vergleichen der Preise führen müßten.

Die Warenhausunternehmungen werden deshalb ersucht, mit sofortiger Wirkung alle Anzeigen mit Preisangaben bzw. Anzeigen solcher Lebensmittel zu unterlassen, die nicht zur regulären Ware gerechnet werden können. Ich bitte, schließt der Präsident sein Schreiben, dieser Aufforderung sehr sorgfältig nachzukommen, da anderenfalls mit einem gänzlichen Verbot für Preisinspektorate der Lebensmittelabteilungen zu rechnen sein würde.

§ Zur Anzeige gelangte unter anderem der Führer eines Kraftwagens, weil er über 3500 Kilogramm Mehrgewicht geladen hatte.

Besichtigung des Rheinhafens durch den Herrn Ministerpräsidenten

Auf Einladung der Stadtverwaltung hat Herr Ministerpräsident Köhler am Vormittag des 28. Juni den Karlsruher Rheinhafen besichtigt. Die Besichtigung, an der neben dem Herrn Ministerpräsidenten die Herren Oberbürgermeister Käger, Bürgermeister Dr. Tribolin und Stadtrat Worch teilnahmen, vermittelte durch eine Rundfahrt auf dem Motorboot „Rhein“ bei prächtigem Sonnenschein ein eindrucksvolles Bild des z. B. mit Schiffen stark belegten Rheinhafens mit seiner durch das derzeitige Hochwasser bedingten breiten Wasserfläche. Herr Hafeninspektor Pfeiff erläuterte die Anlagen und Einrichtungen sowie die Betriebs- und Verkehrsverhältnisse. Die städtischen und privaten Belegflächen der Umschlagsanlagen und sonstigen Arbeitsstellen begrüßten freudig die Teilnehmer an der Fahrt. Im Städtikanal zwischen Rheinhafen und Rhein wurde Station gemacht, um die Arbeiten der Kanalverbreiterung, z. B. viele Erwerbslose Arbeit und Brot finden, zu besichtigen. Die Führung bei dieser Besichtigung hatten die Herren Baudezektor Seith und Oberbauamt Wittinger. Interesse fanden besonders auch die im Gang befindlichen Arbeiten der Umleitung und Unterdeckung des Fieberbachs, die unter der Leitung des Tiefbauamts ausgeführt werden. Der alte Damm am Städtikanal ist in seiner westlichen Hälfte nahezu abgetragen, nachdem der neue so weit hergestellt ist, daß ihm der Hochwasserdruck unbedenklich zugemutet werden kann. Der Fieberbachdrücker ist an seinem nördlichen Ende im Bau, der dort mit Druckluft zu gründende Teil so weit vorbereitet, daß mit seiner Verankerung demnächst begonnen werden kann.

Bei der Ausfahrt aus dem Vorhafen in den mächtig angeschwollenen Rhein konnte sich der Herr Ministerpräsident von der drängenden Notwendigkeit des Baus der festen Rheinbrücke bei Magau überzeugen.

Anschließend wurde nach unter Führung des Herrn Baudezektors Müller die vorläufige Anlage des Rheinstrandbades Mappenberg besichtigt. Der Badenwagen zum Aus- und Ankleiden der Kriegesbeschädigten belnapulierten und die neuartige Konstruktion der Raddelbootsalle mit der großen Raumerweiterung fanden besonderen Beifall.

Der Herr Ministerpräsident, dem die Stadtverwaltung für das von ihm bewiesene Interesse an den besichtigten Anlagen zu aufrichtigem Dank verpflichtet ist, hat sich über alles Gesehene anerkennend ausgesprochen.

Auto rast auf den Gehweg

Ein schwerverletzter Passant
Am 2. Juli, etwa um 11.30 Uhr, fuhr der Führer eines Personkraftwagens beim Einbiegen von der Robert-Wagner-Allee nach der Wolfartswieherer Straße auf den Gehweg und gegen das dort stehende Verkaufs-
häuschen. Hierbei fuhr er einen 38 Jahre alten Postkaffner und dessen 6 Jahre alten Sohn an. Während das Kind mit einer leichten Kopfverletzung davonkam, mußte sein Vater mit schweren Verletzungen nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden. Ein weiterer Passant vermochte sich durch Beiseite springen noch in Sicherheit zu bringen. Das Verkaufshäuschen wurde stark beschädigt. Der Lenker des Personkraftwagens, der schnell gefahren sein soll, war nicht im Besitze eines Führerscheines; es war ihm vom Besitzer des Kraftwagens, der neben ihm gefahren hat, aus Gefälligkeit das Steuer überlassen worden.

Aenderung der städtischen Besoldungsakung

Dem heute nachmittag tagenden Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats vorgegangen mit dem Antrag, die Bestimmung in § 11 der Besoldungsakung der Stadt Karlsruhe zu ändern. Wie in der Begründung dieses Antrags ausgeführt wird, wurde anlässlich der Nachprüfung des Wohnzinses erneut festgestellt, daß eine größere Zahl von Beamten und Angestellten aus persönlichen Gründen nicht in der Stadt Karlsruhe, sondern in umliegenden Städten und Gemeinden wohnt. Bis jetzt ist in solchen Fällen stets der Wohnungsgeldzuschuß für Karlsruhe weiterbezahlt worden, wie dies auch beim Land und beim Reich geschieht. Die besonderen Verhältnisse der Gemeindeverwaltung, die in der Hauptsache von der Wirtschaftskraft der Einwohner getragen wird, machen es aber dringend erforderlich, daß hier eine Aenderung eintritt. Es soll daher mit Wirkung vom 1. August 1933 an in den in Betracht kommenden Fällen nicht mehr der Wohnungsgeldzuschuß des dienstlichen Wohnzinses, mit dem der Stadt Karlsruhe (Ortsklasse A), bezahlt werden, sondern der Wohnungsgeldzuschuß nach dem Ort des tatsächlichen Wohnzinses.

Abgesehen von der damit verknüpften Mindeerausgabe an Personalaufwand bedeutet diese Regelung auch einen Ausgleichen der Gerechtigkeit. Die Einteilung der Gemeinden nach Ortsklassen und damit die Bemessung der Höhe des Wohnungsgeldzuschusses ist in erster Linie auf einer Beurteilung der in einzelnen Gemeinden zu zahlenden Wohnungsmieten aufgebaut. Ein Beamter oder Angestellter, der Rat in Karlsruhe in einer Gemeinde der

Spendet für die nationale Arbeit!

Nach Jahren unheilvoller Zwietracht, innerer Zerrüttung und schwungloser Klein-gläubigkeit ist das deutsche Volk zum ersten Male wieder zu gemeinsamer Tat aufgerufen worden. Spendet für die nationale Arbeit! Vergeht eure arbeitslosen Volksgenossen nicht! Vergeht sie nicht, die am schwersten unter dem Unglück und der Wirtschaft in der Nachkriegszeit zu leiden haben. Helft alle Arbeit schaffen!

Das deutsche Volk kann nur leben, wenn es diese furchtbare Massennot der Erwerbslosigkeit überwindet. Eine Nation, in der Millionen dauernd ohne Arbeit sind, muß zugrunde gehen. Wer aber möchte im Ernst glauben, daß seine Existenz unabhängig sei von der Entwicklung des Volksganzen? Alle Berufsstände und Volksschichten bilden eine

Schicksalsgemeinschaft, sind Keite eines Stammes, haben die gleiche Wurzel und den gleichen Nährboden. Wer also für die nationale Arbeit spendet und damit die Arbeitslosigkeit bekämpfen hilft, der nützt der Volksgemeinschaft und seiner Familie.

Darum geht der Ruf in deutsches Land: Opfert zur Förderung der nationalen Arbeit! Keiner schließe sich aus. Wer heute noch Arbeit und Verdienst hat, ist verpflichtet, sein Scherflein für die Arbeitsbeschaffung beizutragen. Jeder, auch der kleinste Betrag ist willkommen.

Annahmestellen der Spende: Finanzamt, Zollämter, Hauptzollämter.

Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Radiorehren werden billiger

Die Radiorehren herstellenden Firmen haben sich entschlossen, die Verbilligungstendenzen in der Radioindustrie, die es ermöglichen sollen, daß die gesamte Bevölkerung an dem Rundfunk angeschlossen wird, dadurch zu unterstützen, daß sie mit Wirkung ab 1. Juli eine ganz erhebliche Ermäßigung der Röhrenpreise einleiten lassen. So nimmt z. B. die Telefonen-Besellschaft bei den billigen Ergräfröhren, die für kleinere Batterien, und Rezipienten in Frage kommen, eine Preisermäßigung von durchschnittlich 22 Prozent vor. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß gerade die Röhren dieser Gruppe im Laufe der letzten Jahre bereits mehrfach gesenkt worden sind, so daß die Gesamtermäßigung sich auf durchschnittlich 40 Prozent beläuft. Am die Verbesserung des Rundfunk-

empfanges durch allgemeine Anwendung von Endpentoden zu ermöglichen, werden diese Röhrentypen um durchschnittlich 27 Prozent im Preise gesenkt. Schirmgitter- und Gleichrichterdröhren schließlich ergriffen eine durchschnittliche Senkung von 21 Prozent. Die genannten Preisermäßigungen sind Durchschnittserrechnungen. Bei einzelnen vielgebrauchten Röhrentypen gehen die Senkungen erheblich über diesen Durchschnittssatz hinaus.

× Ernennung. Finanzoberinspektor Gustav Kreter bei der Stadthauptkasse wird st. Stadtratsbeschluss vom 30. Juni mit Wirkung vom 1. Juli an zum Stadtrechner (Vorstand der Stadthauptkasse) ernannt. (M. 174/33/1118 1118/33/1118)

näheren Umgebung wohnt die einer niederen Ortsklasse zugeteilt ist, wird im Regelfall in dieser Gemeinde entsprechend billiger wohnen. Es erscheint deshalb angeeignet, daß diese Erparnis nicht dem Beamten oder Angestellten zukommt, sondern zugunsten der Stadt Karlsruhe zu Gunsten der Stadt Karlsruhe wie die Stadt Karlsruhe befindet, z. B. Durlach und Ettlingen, tritt eine Änderung in den Besätzen nicht ein.

Gleichschaltung aller deutschen Stenografenvereine auf die Einheitskurzschrift

Die Reichsleitung des Reichsverbandes meldet: Der Reichsminister des Innern hat die Gleichschaltung aller Stenografenvereine und Vereine Deutschlands beauftragt. Der Verband Stenografischer Vereiner hat sich dem von der Reichsleitung des Reichsverbandes gestellt und wird sofort für die Einheitskurzschrift werden. Eine Vereinfachung dieses Reglements entspricht den Ausführungen der Reichsleitung des Reichsverbandes. Das System der Einheitskurzschrift selbst wird dadurch nicht geändert. Damit ist das Ziel der Durchföhrung einer einheitlichen deutschen Kurzschrift, für die der Deutsche Stenografenbund von jeher eingetreten ist, erreicht.

Der Verkehr beim Postfachamt Karlsruhe. Der Umfang des Verkehrs beim Postfachamt in Karlsruhe war im Juni folgender: Die Zahl der Poststücken betrug Ende Mai 1933 45 115, Ende Juni 45 127, mithin Zugang 12. Auf den Konten wurden im Juni 1933 ausgeführt 1 241 596 Aufschreibungen über RM. 143 874 228, 866 511 Aufschreibungen über RM. 144 807 722, mithin Umsatz 2 108 107 Buchungen über RM. 288 181 948; davon sind bargeldlos beglichene RM. 229 686 728. Das durchschnittliche tägliche Gesamtgut haben betrug RM. 16 225 998. Im Ueberweisungverkehr mit dem Ausland sind umgesetzt RM. 765 498.

Selbsttötung. Eine 56 Jahre alte Ehefrau hat am 2. Juli, vormittags ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Entfernung von Bildern aus Diensträumen. Bilder, Reliefs und dergleichen von Personen, die am Novemberumsturz 1918 beteiligt waren, werden gemäß Stadtratsbeschlutz vom 30. Juni aus den städtischen Dienstzimmern und Schulen entfernt.

Der Stadtgarteneintrittspreis bleibt ermäßigt. Die Ermäßigung des Eintrittspreises für den Stadtgarten an den Nachmittagen der Sonn- und gesetzlichen Feiertage auf 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder (von 7 bis 14 Jahren), wie sie für den Monat Juni festgesetzt war, wird versuchsweise auch für den Monat Juli beibehalten, um weitere Erfolge zu erzielen mit dieser Maßnahme zu gewinnen.

Wohnungsfürsorge für Beamte. Der Unterrichtsminister hat die ihm unterstellten Beamten ersucht, im Falle von Verletzungen, falls eine besondere Weisung in dieser Hinsicht im Einzelfall nicht ergeht, zunächst mit dem Dienstnachsfolger darüber in Verbindung zu treten, ob die Wohnung seines Amtsvorgängers von diesem zur Verfügung gehalten werden soll. In Zweifelsfällen ist eine entsprechende Anfrage über die Freigabe oder Bereithaltung der Wohnung so rechtzeitig an das Unterrichtsministerium zu richten, daß zunächst noch eine Kündigung zum nächstzulässigen Kündigungsstermin möglich ist.

Schulfahrt an Fachschulen. Einer Bekanntmachung des Unterrichtsministers Dr. Wader an die Direktionen und Vorstände der Fachschulen zufolge ist anzustreben, daß sich jede Fachschule einen Rundfunkapparat anfertigt, sofern noch keiner dort vorhanden ist. In diesem Zwecke ist eine freiwillige Poststunde einzurichten, die in den Lehrplänen des betreffenden Lehrjahres einzurechnen sind.

Der gestrige Kleinmarkt war gut mit Butter, Eiern, Gemüse, und Obst versorgt. Besonders reichlich waren Karotten und Erdbeeren vertreten. Geringer war das Angebot an Wild und Geflügel; aber die Nachfrage danach war noch unbedeutender. Nach den übrigen Lebensmitteln herrschte nur mittelmäßiges Interesse.

Kindersport. Am Mittwoch, den 5. Juli d. J., 19.27 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe zur Kur im Karlsruher Kinderkolbad Donauschingen untergebrachten Kinder nach Karlsruhe zurück.

Wichtig für Kriegsofoper

Mitverständliche Presseveröffentlichungen über den 3. Erlatz des Reichsarbeitsministers über weitere Mehrleistungen in der Reichsversorgung von 19. 5. 33 haben dazu geführt, daß bei den Versorgungsbehörden ausichtslos e Anträge auf Versorgung in ungeheurer Zahl eingehen und daß insbesondere viele unbegründete Anträge von Kriegsbeschädigten gestellt werden, deren Renten von 10 oder 20 Prozent herabgesetzt werden müssen. Um Mitverständnissen und zwecklosen Anträgen vorzubeugen, wird von zuständiger Stelle auf folgendes hingewiesen:

Der erwähnte Erlatz schreibt vor, daß Renten für Versorgungsbeschädigte ohne Prüfung des Bedarfsbewilligt werden können, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Auch bei Versorgungsbeschädigten ist aber Voraussetzung, daß die dadurch hervorgerufene Minderung der Erwerbssfähigkeit mindestens 25 Prozent beträgt. Daß es sich um Versorgungsbeschädigte handelt und daß die Minderung der Erwerbssfähigkeit mindestens 25 Prozent beträgt, soll durch ein dem Antrag beizufügendes ärztliches Zeugnis glaubhaft gemacht werden. Für die Fälle, in denen früher eine Rente von 10 oder 20 Prozent weggefallen oder in denen sonst entschieden worden ist, daß die Minderung der Erwerbssfähigkeit unter 25 Prozent beträgt, hat der Erlatz auch beim Vorliegen von Versorgungsbeschädigten — aber den Fall einer Verschlimmerung hinaus — keine Antragsmöglichkeiten eröffnet.

Für alle Beschädigten, die nicht auf Versorgungsbeschädigte als Folgen von Dienstbeschädigung geltend machen wollen, ist es bei den bisherigen Bestimmungen vorzuziehen. Sie können also, wenn sie am 31. 7. 33 keine Rente bezogen haben und jetzt noch Antrag stellen, Rente nur erhalten, wenn ein Bedürfnis vorliegt. Außerdem muß bei ihnen die Minderung der Erwerbssfähigkeit durch die Dienstbeschädigung

„Des Bürgermeisters Hochzeit“

Beschauliches vom Sommerfest der Pfarrgemeinde H. L. Frau

Es war einmal eine Zeit, da keine lebendigen Maschinen in deutschen Landen umhergingen. Es war einmal eine Zeit, da gab es Menschen.

So fängt jedes Märchen an, „es war einmal“, und darum eben ist es ein Märchen. Im Canistushause drüben in der Südstadt wurde aber für drei Tage aus einem Märchen lebendige Wirklichkeit. Und das geschah so: Am Samstag nachmittag, da öffneten sich die Pforten des Gemeindefaues der Südstadtpfarrei weit, die Gäste ein malerisch Bild schauend lassend. Trüßig verperrten Mauern und feierlich vermauerte Tore den Eintritt in ein idyllisch mittelalterlichen Charakters. Ein Landsknecht gab den Weg frei, hinein ins Jauerland der Romantik. Drinnen ein geschäftig Treiben der Einheimischen, ein herzhaftes Begrüßen und munteres Lachen zum frühen Trunk, zum schmachtenden Schmaus, zur Einteilung bei der Göttin des Glückes (alias Gabenverlorenung), die in erfreulichem Ausmaß der Menschen Geschlecht mit Gaben bedachten und bei der Zuteilung den Humor nicht zu kurz kommen ließ. Man sollte ja beinahe einiges berraten, aber nein — wir wollen schweigen, um den Glücklichen nicht zu! Diese Sprache! Kam man dann „schlimme Reider auf den Hals zu heben“, aus dem populieren und schnabulierenden Gewimmel wieder zu Tage, so festelte einer Festwiese geräumiger Plan, sein umtragt von würdigen Patriarchen, den Bild. Bilder aus deutscher Vergangenheit wurden lebendig. Bilder eines Zeitalters ohne seelenloses, maschinenstampfendes Dröhnen. Da ward das Märchen zur Wirklichkeit. Man darf den Künstlern, (Oberstrog und O. Solger) die im Verein mit vielen anderen Helfern in langer Vorarbeit all dies Bildwerk geschaffen, das höchste Lob zollen.

So, dies war der Rahmen, innerhalb dessen die Jungen und die Alten, die weibliche und männliche Pfarrijugend ihr Bestes taten. Einem herborheben, heisse den andern zurücksetzen. Nicht übergegangen werden darf jedoch das herrliche Heimatspiel Prof. Oestertings mit Einlagen von A. A. und Karl Heinz Kögele, den famosen Karlsruher Stimmungskamoren. Paßt! Immer hüßlich der Reize nach!

In dichten Scharen sammelte sich an allen

drei Tagen, (Samstag—Montag) die Südstadtgemeinde, dazu Freunde aus allen anderen Karlsruher Pfarreien, um und auf der Festwiese, im und vor dem Städtchen, um erwartungslustigen den kommenden Dingen entgegen zu sehen. Und sie kamen, brachten so viel an Schöner, daß es aller Macht der Scharwache bedurfte, das „Vol!“ nach Feierabend vors Stabitor zu bringen. An den Abenden endlich war alles so „Anpuppel!“ voll, daß auch nicht eine Stednadel mehr hätte fallen können. Rigeuervoll und Atrobaten amüßierten mit ihren Klünften. Ein Hornsignal verkündete die Nähe des Hochzeitszuges. Ja, wurden die Atrobaten vom Orbsbüttel unterbrochen und in den Hintergrund gedrängt.

Das Paar erschien. Runder brachten die ersten Glückwünsche und auch den ersten Reigen. Das Jungvolk tanzte den Hochzeitsstanz, die Sängersangen. Unter allgemeinem Jubel begab sich das neue Paar in sein Heim. Inzwischen verjammelten sich die Jünfte der Stadt um dem jungen Paar zu huldigen. Schulmeister (Heinz Kögele) und Schulmeisterin (Frau Ida Kögele) kamen auf die Festwiese. Er verknöchert und philisterrhaft, sie lebensnah und lebensfroß. Die Jünfte erschienen in ihren Kostümen, mit Junstfahnen und Junstfahnen. Der Magistrat hatte für jeden Meister seinen Mittelvers, der von den Meistern mit bebrohlichen Mienen, vom Volk mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die Stadtjungen beehrten das neue Oberhaupt mit einem Knüttelpfeil, die Mädchen mit einem Mäntelchen. Die Meister brachten mit sinnigen und humorvollen Sprüchen ihre Gaben.

Zuletzt dankte der Bürgermeister und der Schulmeister gab dem Gange den fröhlichen Schluß mit einer zündenden Ansprache an das Volk, in der er zur Treue zu Heimatland und wahren Volkstum mahnte. Hoch wehte die bairische Fahne über Stadt und Festwiese. Brautpaar und Volk zogen von dannen. Der Nachtwächter forderte zur Gemütslichkeit auf. — Schluß!

So verlief das Fest bei prächtigem Wetter in glänzender Weise, der Südstadtgemeinde und ihrem geistlichen Führer H. J. Geißel. Mit Dankungen einen vollen, nachhaltigen Erfolg bescherend. Inniger Dank sei zuletzt A. A. und Karl Heinz Kögele für die Einstudierung des Spiels, Frau Guggenbühler für die naturtreue Ausstattung und allen Mitwirkenden für ihre selbstlose, opferfreudige Hingabe gesagt.

Wohnungsfolgen mindestens 50 Prozent betragen; nur wenn das geltend gemachte Leiden vor dem 31. 7. 30 (Stichtag) bereits von einer Versorgungsbehörde als Folge von Dienstbeschädigung anerkannt war, genügt eine Minderung der Erwerbssfähigkeit um 25 Prozent. Auch in diesen Fällen soll dem Antrag ein ärztliches Zeugnis über den Grad der Minderung der Erwerbssfähigkeit und ebenfalls das Vorliegen einer Verschlimmerung beigefügt werden.

Die Versorgungsämter haben Weisung erhalten, alle Anträge, die offenbar auf eine Verdunkelung der geschädigten Rechtslage beruhen und deshalb keine Aussicht auf Erfolg haben, den Antragstellern zurückzuweisen.

Zusammenschluß des Neuhäusbesitzes

Nachdem vor einigen Wochen der gesamte deutsche Haus- und Grundbesitz in einer Reichsführergemeinschaft zusammengefaßt wurde, war es notwendig, daß sich der deutsche Neuhäusbesitz, der eine Fachschule dieser Reichsführergemeinschaft bildet, im Sinne der von der nationalen Regierung verlangten Vereinigung aller wirtschaftlichen Verbände zu einem einheitlichen Verband zusammenschließt. Die bisherigen Reichsorganisationen, die Reichsarbeitsgemeinschaft des Deutschen Neuhäusbesitzes sowie der Reichsbund der deutschen Neuhäusbesitzer und Siedler sind deshalb übereingelassen, sich aufzulösen, und haben gleichzeitig den Reichsverband Deutscher Neuhäusbesitzer und Eigenheimbesitzer gegründet. Der Reichsverband stellt nun innerhalb der Führergemeinschaft der Reichsverbände des Haus- und Grundbesitzes die einzige Vertretung des privaten Neuhäusbesitzes dar. Seine Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W 35, Am Karlsbad 16. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes des Badischen Neuhäusbesitzes befindet sich in Mannheim, B 7 7.

Sportnachmittag. Minister Dr. Wader hat den Direktionen der Höheren Handelsschulen und der Oberhandelschule sowie den Leitungen der Privaten Höheren Handelsschule bekannt gegeben, daß die neuen Bekanntmachungen über den Sportnachmittag in vollem Umfang auch für die Höheren Handelsschulen und die Oberhandelschule sowie die privaten Höheren Handelsschulen gelten.

Sport in Kürze

Carnera — Schmelzing in Italien? Nach einer Kabelmeldung aus Newyork hat der neue Schwergewichtsweltmeister, Primo Carnera, in einem Interview geäußert, daß er seinen erregten Titel schon demnächst in einem Kampf gegen Maxie Baer aufs Spiel setzen will. Der richtige Italiener hat ferner die Absicht, im August nach Europa zu reisen und im September gegen den Deutschen Max Schmelzing in Italien zu kämpfen. Diesen Kampf will er bei italienischen Veranstaltung in Vordislag bringen. 200 000 Dollar wurden eingenommen. Wie verlautet, wurden beim Weltmeisterschaftskampf Baer—Primo Carnera im Newyorker Panzer und 200 000 Dollar eingenommen. Das Interesse war also bei weitem nicht so groß wie bei dem kürzlich ausgetragenen Kampf Schmelzing—Baer. Obwohl es am Mittag stark geregnet hatte, fanden sich am Abend immerhin

nach 40 000 Zuschauer ein. Der Jubel der italienischen Kolonie war natürlich überaus groß, er nahm fast hysterische Formen an.

Gruppenmeisterschaften der D. Z.

Der erstmals wieder von Sonnenschein durchstrahlte Sonntag sah die Turnbezirke Karlsruhe, Weiten, Bruchsal und Forstheim auf grünem Plan ihre Kräfte messen. Vormittags fanden Anfängerkämpfe statt, denen sich nachmittags die Kämpfe der Meisterschaften angeschlossen. Durch das schöne Wetter begünstigt, konnten sich die spannenden Kämpfe vor einer anscheinlich Besucherfülle abwickeln. Vor den Nachmittagskämpfen wurden die vom Gau 10 Baden für das Deutsche Turnfest in Stuttgart vorgeschriebenen Freilübungen der Volkturner unter Leitung des Bezirksturnwartes Rühmlich durchgeführt. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ die Fahnenführung, bei welcher sämtliche Klüben den neuen Symbolen ein dreifaches Siegel entboten. Abends 8 Uhr wurde durch Karlsruher Rühmlich die Siegerehrung vorgenommen. Anschließend sprach der Bezirksführer Durst zu seinen Turnern und Turnerinnen. Gerade die Deutsche Turnerschaft weiß ihr Erbgut bei den Führern des neuen Reiches in guten Händen. Die Verbundenheit mit den Vätern der nationalen Erhebung betonten die Jünger des Turnvaters Jahn mit dem Absingen des Post-Wechsel-Liedes.

Marianische

Jungfrauenkongregation

Die Festhallenversammlung am kommenden Sonntag, den 9. Juli, fällt aus. Das Choralamt mit Festpredigt von H. S. Prälat Dr. Stumpf und die nachmittägliche Andacht (Beginn 4 3 Uhr) finden nur in der St. Bernhardskirche statt.

Militärverein Karlsruhe

Generalversammlung, Ehrungen. Unter dem Vorsitz des 1. Vorstandes, Prof. Dr. Max Mayer, fand kürzlich im Hotel „Rohrd“ die diesjährige stark besuchte Generalversammlung, verbunden mit der Ehrung langjähriger treuer Mitglieder, statt. Nach Begrüßung der erschienenen widmete der Vorsitzende den im verflohenen Jahre entschlafenen Kameraden Worte ehrenden Gedenkens. Sodann freiste der Redner die eingetragene Umwälzung. Es sei eine Zeit angebrochen, in der Millionen erlaunten, daß alle Bestrebungen zur Ueberwindung der Not sich auf den Goldgrund der Vaterlandsliebe, der Kameradschaft, der Treue zu Volk und Heimat, stützen müssen, Tugenden, deren Pflege sich die militärischen Vereine von jeher angelegen sein ließen. Reichsbahnobersekretär A. D. Peter Hörner und Oberrechnungsrat A. D. Wilhelm Hartmann erstatteten den Jahres-, bzw. Kasfenbericht. Beide entledigten sich der ihnen gestellten Aufgabe in einer Weise, die allgemeine Befriedigung auslöste. Während ersterer in besonders ausführlicher Weise alle wesentlichen Vorkommnisse im Verein in die Erinnerung zurück rief, gab letzterer eine übersichtliche Darstellung der Geldverhältnisse, woraus u. a. zu entnehmen war, daß an hilfsbedürftige Kameraden Unterstützungen im Betrage von 700 RM. verabfolgt wurden. Ferner konnte der Kassier die erfreuliche Tatsache mitteilen, daß in letzter Zeit 18 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Auf Grund der Berichte der Kassensprüfer, Kameraden H. Grafer und H. Kupfpinger, erteilte die Versammlung auf Antrag

Sprecht deutsch!

Die Pressestelle beim Staatsministerium veröffentlicht folgenden Aufruf des Kultusministers:

An alle Badener!

Das deutsche Volk steht im Begriff, auf nationaler und sozialer Grundlage ein neues Deutschland aufzubauen und dabei alle Kräfte einzusetzen, unser Vaterland einer schöneren und besseren Zukunft entgegenzuführen. Dieses Streben soll nicht nur in der tatbereiten in neren Hingabe aller an die großen neuen Aufgaben zum Ausdruck kommen, sondern auch durch die Lebensäußerungen auf allen Gebieten unseres Daseins bekundet werden. Beauftragt, die Erziehung der badischen Jugend mitbestimmend zu leiten, rufe ich alle Badener, insbesondere auch Presse, Handwert und Wirtschaft auf, überall die deutsche Sprache zu pflegen, im Verbessern, auf Schildern und Anzeigen usw. deutsche Schreib- oder Druckschrift zu gebrauchen und volkreunde Ausdrucksweise sowie vermeintliche Fremdwörter nach Möglichkeit zu bekämpfen.

Badener, sprich und schreibe deutsch und unterstütze die badische Unterrichtsverwaltung bei der Erziehung unserer Jugend zum deutschen Wesen und zum deutschen Volksstaat!

des Kameraden E. Brurein, der hierbei auch der Vereinsleitung für die erprießliche Tätigkeit im besprochenen Jahre dankte, einmütigen Entlassung.

Bei den nachfolgenden Ehrungen wurden ausgezeichnet:

a) mit dem Bundes-Ehrenkreuz Klasse Ia: Johann Gutmann, Schlossaufseher a. D., für 50jährige treue Mitgliedschaft; b) mit dem Bundes-Ehrenkreuz Klasse Ib: Wilhelm Hartmann, Oberrechnungsrat a. D., und Peter Hörner, Reichsbahnobersekretär a. D., für 30jährige Mitgliedschaft und besondere Verdienste;

c) mit dem Bundes-Ehrenzeichen: 1. für 40jährige Mitgliedschaft: Bernhard Balling, Dreher; Oswald Berberich, Schuhm.-Mstr.; Paul Commodan, Tel.-Oberinspekt. a. D.; Friedrich Dörmlich, Kaufmann; Dr. August Heilmann, Rentier; Ludwig Stöber, Mechaniker; Joseph Wolf, Kutscher a. D.; 2. für 30jährige Mitgliedschaft: Heinrich Betsche, Metzgermeister; Friedrich Raier, Ob.-Mech.-Mstr.; August Wark, Gastwirt; Georg Worlock, Eisenbahn-Antmann; Ernst Seiter, Gärtner; Lorenz Schneider, Friseur; Melchior Stapp, Reichsb.-Oberinspekt.; Karl Vogelmann, Maschinist; Karl Wöber, Min.-Ob.-Mech.-Mstr.; Franz Wändl, Kriminal-Sekretär.

Namens der Jubilare dankten die Kameraden Wilhelm Hartmann und Karl Wöber für die verliehenen Auszeichnungen.

Das Ergebnis der nunmehr getätigten Wahlen waren die einstimmige Wiederwahl des bisherigen sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Max Mayer, sowie der Verwaltungsratsmitglieder Heinrich Barth, Friedrich Wolf, Friedrich Dörmlich, Peter Hörner, Rudolf Kaufmann, Martin Waas, Thomas Wark, Ludwig Bütz, August Weingärtner. Für ausgetretene Mitglieder des Vorstandes wurden neu gewählt: Josef Wendle, Oberpostsekretär und Josef Kessel, Schuhgeschäfft; als Ersatz für eventuell ausgetretene: Dr. Ernst Seiter, Professor und Friedrich Karl Wöber, Finanzbeamter. Im Schluß der Verhandlungen erzeuete Ehrenkamarad Johann Kern, Oberrechnungsrat a. D., die Teilnehmer durch eine von edel vaterländischem Geist getragene, zündende Ansprache, die durch reichen Beifall quittiert wurde. Im Gange betrachtend, kann der Verein wiederum eine würdig verlaufene Veranstaltung buchen.

(.) Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Bei dem Nachmittagskonzert im Stadtpark am kommenden Mittwoch, den 15.—18. Uhr, konzertiert die beliebte Bad. Volkstanzkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors H. H. Hoff. Auf das für diesen Nachmittag vorgesehene, ausserordentlich interessante und unter besonderer Referenz besonders aufmerksam gemacht und der Konzertbesuch bestens empfohlen.

Tages-Anzeiger

für Dienstag, den 4. Juli 1933

Bad. Staatstheater. 20—22.30 Uhr: Mignon. Neben-Richtspiele: Es war einmal ein Russtus. Valer-Richtspiele: Eine Stadt steht Kopf. Gloria-Palast: St.-Mann Brand. Ausstellung Badische Popschau. Geöffnet von 9—10 Uhr.

Bad. Landesgewerbehalle, Karl-Friedrich-Straße 17 und Freigelände an der Ettlinger Straße.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Storbefälle und Verbiigungsseiten. 1. Juli: Frieda Kästel geb. Sped, geschieden, 86 Jahre alt; 3. Juli, 14.30 Uhr. — 2. Juli: Julius Gronert, Wiedner, ledig, 28 Jahre alt, 5. Juli, 14 Uhr. — Hermann Reiffitz, Registrator, Chemann, 66 Jahre alt, 5. Juli, 14 Uhr, Feuerbestattung. — Karoline Völlmer, Wäscherin, ledig, 89 Jahre alt, 5. Juli, 14.30 Uhr. — Marie Götter, ohne Beruf, ledig, 46 Jahre alt, Steinbach, Amt Bühl. — 3. Juli: Emilie Hed geb. Weder, Schneidern, geschieden, 70 Jahre alt, 5. Juli, 15 Uhr.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Farber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

In Urlaub: Geistl. Rat Dr. Meyer

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Die neuen Steuerabzüge vom Arbeitslohn ab 1. Juli 1933

Wichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Rst. Durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 treten ab 1. Juli 1933 wesentliche Änderungen in der Steuergesetzgebung in Kraft.
Jeder Steuerpflichtige, insbesondere jeder Arbeitgeber, der Arbeitnehmer beschäftigt, muß sich mit den neuen Bestimmungen vertraut machen, da er sich sonst wegen Nichtbefolgung der neuen Vorschriften strafbar machen kann.
Um jedem die Möglichkeit zu geben, Kenntnis von den neuen Vorschriften zu erhalten, wurden vom Reichsfinanzministerium folgende amtliche Sonderdrucke herausgegeben:

1. Die Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (StA. DB.) vom 9. Juni 1933. (Preis 1 RM. portofrei.)
2. Die Durchführungsbestimmungen über die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger (EHL. DB.) vom 10. Juni 1933. (Preis 49 Rpf. portofrei.)
3. Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933. (Preis 48 Rpf. portofrei.)

Außerdem erschienen die Bestimmungen für die Steuer-Abzüge vom Arbeitslohn und für die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger, die die näheren Bestimmungen über die Berechnung und Erhebung der Lohnsteuer und der Ehestandshilfe mit Musterbeispielen bringen.

Insbesondere muß darauf hingewiesen werden, daß vom 1. Juli 1933 der Arbeitgeber Lohn-Abzüge für die Ehestandshilfe bereits bei einem Arbeitslohn von 8 RM. für volle Arbeitstage, 18 RM. für volle Wochen, 86 RM. für volle 14 Tage und 75 RM. für volle Monate vornehmen muß, es unterliegen also jetzt zahlreiche Arbeitnehmer, bei denen bisher Abzüge für Lohnsteuer nicht vorzunehmen waren, dem Abzug.

Gehören Hausgehilfen zur Haushaltung eines Arbeitnehmers und sind sie als solche auf seiner Steuerkarte vermerkt, so stehen dem Arbeitnehmer für diese Hausgehilfen die im § 70 Abs. 8 Einkommensteuergesetz vorgesehenen Kinderermäßigungen zu.

Für die Berechnung der Ermäßigungen für Familienangehörige und Hausgehilfen bestehen zwei Systeme: das System der prozentualen Ermäßigungen und das System der festen Abzüge. Ob in einzelnen Fällen das eine oder andere System anzuwenden ist, richtet sich danach, welches System in seiner Gesamtheit für den Arbeitnehmer günstiger wirkt.

Es ist nicht zulässig, für einzelne Familienangehörige oder Hausgehilfen das System der prozentualen Ermäßigungen, für die übrigen Familienangehörigen oder Hausgehilfen das System der festen Abzüge anzuwenden. Die zuverlässig richtige Selbstrechnung der Steuerabzüge ist somit schwierig und zeitraubend. Es wird deshalb allen Arbeitgebern empfohlen, die Steuer-Abzüge nur an Hand der nach den amtlichen Unterlagen erstellten Steuer-Tabellen zum Ablesen der Steuerabzüge vom Arbeitslohn vorzunehmen.

In diesen Steuer-Tabellen sind die auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 mit Wirkung vom 1. Juli ab eintretenden Änderungen in der Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn der ledigen Arbeitnehmer berücksichtigt.

Ferner ist die auf Grund des Abschnitts V des vorgenannten Gesetzes vom 1. Juli 1933 ab von den ledigen Arbeitnehmern zu erhebende Ehestandshilfe aufgeführt. Aus den Tabellen können sowohl der Steuer-Abzug vom Arbeitslohn als auch die Ehestandshilfe sofort abgelesen werden. Der aus den Steuer-Tabellen abzulesende Steuerbetrag und der Betrag der Ehestandshilfe sind also vom 1. Juli 1933 ab ohne jede weitere Kürzung einzubehalten. Liegt der Arbeitslohn zwischen zwei in Spalte 1 aufgeführten Lohnbeträgen, so sind der Steuer-Abzug vom Arbeitslohn und die Ehestandshilfe bei dem niedrigeren Lohnbetrag abzulesen.

Es erschienen zum Preise von je 80 Rpf. die folgenden Steuer-Tabellen zum Ablesen des Steuer-Abzugs vom Arbeitslohn und der Ehestandshilfe:

1. bei zweistündiger Entlohnung, 2. bei täglicher Entlohnung, 3. bei wöchentlicher Entlohnung, 4. bei vierzehntägiger Entlohnung, 5. bei monatlicher Entlohnung.

Die genannten Sonderdrucke sowie Steuer-Tabellen werden an jeden Steuerpflichtigen abgegeben durch den Verlag für Reichssteuer-Tabellen m. b. H., Berlin NW 87, Elberfelder Straße 80 (Postcheckkonto Berlin Nr. 421).

Die badischen Unternehmer im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Die Handelskammer Mannheim schreibt in ihrem Wirtschaftsbericht u. a.: Das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat zweifellos günstige Auswirkungen bereits gezeigt. Die Arbeitslosigkeit lag nach dem Stichtag von Mitte Juni um 10,6 Proz. unter der gleichen Zeit des Vorjahres. Baden und der engere Bezirk leiden ganz besonders unter der drückenden Last der Arbeitslosigkeit. Während im Deutschen Reich die Zahl der Arbeitslosen, wie bemerkt, um 10,6 Proz. unter der entsprechenden Ziffer des Vorjahres lag, beträgt der Rückgang für Baden nur 8,7 Proz., für den Bezirk Mannheim und Weinheim nur 4,6 Proz. Aus diesem Grunde erscheint es dringend notwendig, daß gerade in der badischen Wirtschaft mit allem Nachdruck an diese schwerwiegenden Probleme herangegangen wird.

Die badischen Unternehmerverbände, die mit aller Hingebung an diesem Ziele arbeiten, haben die Einführung der 40-Stundenwoche verlangt und haben sich bereit erklärt, falls mit ihren Arbeitnehmern eine freiwillige Vereinbarung zustande kommt, alle bisherigen

Die Verwirrung in der Währungsfrage

Der große Kampf auf der Londoner Wirtschaftskonferenz geht um das Schicksal der Goldwährung. Wäre nicht der Einspruch des Präsidenten Roosevelt erfolgt, so hätte sich schon jetzt eine Einigung über die Währungsfrage erzielen lassen. Roosevelt hat die Stabilisierung der Währung im jetzigen Augenblick abgelehnt. Ueber die nunmehr geschaffene Lage äußert sich die „Vossische Zeitung“ (Nr. 310 vom 30. 6. 1933):

„Betrachten wir die tatsächliche Lage: Die Amerikaner werden die Erklärung vom 22. Juni kaum widerrufen, obwohl oder vielleicht gerade weil sie sich über die Ziele ihrer Währungs- und Kreditpolitik noch gar nicht im klaren zu sein scheinen. Die Engländer haben keine Veranlassung, ihre abwartende Haltung aufzugeben und sich zu einer de facto-Stabilisierung zu verpflichten; sie würden damit eine wichtige taktische und wirtschaftspolitische Waffe aus der Hand geben. Die wesentlichen Goldwährungsländer aber wiederum sind, wenn sie nur wollen, in der Lage, ihre Währung zu halten, obwohl die Schwierigkeiten, mit denen sie kämpfen, nicht verkannt werden sollen; die Goldvorräte, über die sie verfügen, sind hoch, und notfalls müssen sie zu ähnlichen Maßnahmen greifen wie Deutschland. Auf der anderen Seite haben sie aber auch keine Möglichkeit, die angelsächsischen Länder zu einer Änderung ihres Kurses zu zwingen, eines Kurses, den Amerika und England einhalten werden, gleichgültig, ob die Londoner Konferenz tagt oder nicht.“

In der „Tägl. Rundschau“ (Nr. 151 vom 1. 7. 1933) wird im Hinblick auf die Auswirkungen dieser Vorgänge auf Deutschland, wenn es auch ferner an der Goldwährung festhält, folgendes gesagt:

„Tatsächlich ist bei uns der strenge Mechanismus durch die verschiedenen Devisengesetze, durch die Stillhalteabkommen und neuerdings durch das Transfermoratorium durchbrochen. Es ist bemerkenswert, daß der Reichsbankpräsident vor einiger Zeit das Transfermoratorium deutlich mit dem Hinweis darauf erklärte, es käme darauf an, die Deckungsbestände der Reichsbank wieder zu stärken, jetzt aber mit den langfristigen Anleihegläubigern vereinbart hat, daß in den kommenden sechs Monaten etwa zahlungsbilanzmäßig erzielte Devisenüberschüsse quotenmäßig auf die Zinsen der Anleihe verteilt werden sollen. In gewisser Hinsicht bedeutet dies ein Nachgeben gegenüber dem strengen Goldwährungsstandpunkt, nach welchem eine Anreicherung der Devisen- und Goldbestände in erster Linie zu erfolgen hätte. Tatsächlich erhebt sich ja auch angesichts der weiteren Entwicklung der Währungen, besonders nach einem Abrechen Hollands vom Goldstandard immer brechender die Frage, wie sich demgegenüber die deutsche Währungspolitik verhalten wird. Es muß daran erinnert werden, daß schon die Abwertung des Pfundes dem deutschen Export einen ungeheuren Schlag versetzt hat, und daß die Auswirkungen der Dollarabwertung auf den deutschen Export ebenfalls in den nächsten Monaten spürbar werden. Gesellt sich nunmehr Holland zu denjenigen Ländern die ihre Währung abwerten, so entsteht damit für den deut-

technischen und organisatorischen Bedenken zurückzustellen. Das genügt jedoch nicht. Im Einvernehmen mit dem badischen Kommissar für Mittelstand und Wirtschaft ergeht an die badische Unternehmerschaft die Aufforderung, die Einstellung von Arbeitnehmern nur noch durch die Arbeitsämter und im Ueberein kommen mit dem Betriebszellenobmann vorzunehmen. Doppelverdiener sind zu entlassen, soweit das Gesamteinkommen das Gehalt eines mittleren Angestellten übersteigt. Ferner muß die Frage geprüft und das Nötige veranlaßt werden, ob weibliche Arbeitnehmer, deren Vater im Verdienst steht, entlassen werden und an welchen Stellen weibliche Kräfte durch männliche ersetzt werden können. Mit der Not der Zeit verträglich ist es nicht, daß noch unangebrachte Spitzengehälter bezahlt werden. Es wird erwartet, daß die in Frage kommenden Herren von sich aus die nötigen Folgerungen ziehen. Bei der großen Not kann die Frage, was im Interesse der Allgemeinheit zu tun ist, im einzelnen nicht scharf genug geprüft werden.“

Hebezeug- und Motorenfabrik A.G., Karlsruhe. Der Warenbruttogewinn per 31. März 1933 beträgt 67699 RM. gegenüber Ausgaben für Betriebs- und Handlungskosten von 60810 RM. und Steuern von 10497 RM. Nach Berücksichtigung der 24814 RM. betragenden Abschreibungen ergibt sich ein neuerlicher Verlust von 37452 RM., so daß ein Gesamtverlust einschließlich Vortrag in Höhe von 61781 RM. verbleibt.

Mez A.G., Freiburg i. Br. Die GV. erledigte die Regularien und genehmigte einstimmig den Vorschlag, den Reingewinn von 11708 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Gebrüder Jungans A.G. Schramberg. Das durch GV-Beschluß vom 18. Dezember 1931 von 21 auf 12 Millionen RM. herabgesetzte Grundkapital ist an der Berliner Börse wieder zugelassen worden. Im Prospekt wird bei einer Gegenüberstellung der Geschäftsergebnisse in den letzten fünf Jahren (1931/32 RM. 1.95 Mill. Verlust, der bis auf RM. 0.92 Mill. aus dem Sanierungsgewinn gedeckt wurde) festgestellt, daß durch das Ab-

gleiten der Konjunktur Abschreibungen erforderlich geworden sind, die im Laufe der Zeit angesammelten erheblichen stillen Reserven aufgezehrt haben. Als Ursache für den auch im neuen Jahr rückgängigen Umsatz wird die notleidende Kaufkraft der Abnehmer und der starke Konkurrenzkampf angegeben. Die Verluste dauern noch an, wenn auch in stark vermindertem Umfang, weil die im Gang befindliche Anpassung der Unkosten an den gesunkenen Umsatz noch nicht voll durchgeführt werden konnte. Das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres wird durch unvermeidliche Konzentrationskosten beeinträchtigt, es wird nochmals einen Verlust bringen, der erhoffte Ausgleich zwischen Aufwand und Ertrag wird sich erst im nächsten Geschäftsjahre erzielen lassen. Die neu aufgenommene Herstellung von Arm-banduhren hat sich bis jetzt erfreulich entwickelt.

Die Transfereinigung, die auch in obiger Äußerung Erwähnung findet, bewegt sich auf der Grundlage, daß sich die Reichsbank entgegen der bisherigen Annahme, wonach höchstens 30 Prozent für die Verzinsung aufgewandt werden sollten, nunmehr zu einem Satz von 50 Prozent sich entschlossen hat. Diese Regelung bewegt sich nicht in vollem Umfange auf dem Boden der Erklärung der Reichsbank, wonach sie vom 1. Juli ab für die Bezahlung deutscher Schulden keine Devisen mehr aufbringen kann, vielmehr alles daransetzen muß, den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank anzureichern. Dieser Prozeß dürfte sich also jetzt doch etwas verlangsamen, zumal ja durch das Transferabkommen für die Dawesanleihe die Zinsen in vollem Umfange transferiert werden. Unter internationalen Gesichtspunkten ist diese Vorzugsbehandlung zu verstehen und zu vertreten. Zur Situation selbst schreibt die „Vossische Zeitung“ (Nr. 311 vom 1. 7. 1933):

„Die Reichsbank betont, daß sie die Teiltransferierung unter der Voraussetzung in Aussicht nimmt, daß die normale Entwicklung des deutschen Außenhandels von keiner Seite durch Eingriffe behindert wird.“ Der deutsche Ausfuhrsaldo hat sich in den letzten Monaten günstiger angelassen, als man auf Grund der ersten Monate des Jahres annehmen mußte. Er stellte sich im Januar und Februar auf einige 20 Millionen Reichsmark, in den beiden folgenden Monaten auf 61 und 64 Millionen und dann auf 89 Millionen, eine Zahl, die genau dem Monatsdurchschnitt des vorigen Jahres entspricht. Trotzdem reicht ein Ausfuhrsaldo in dieser Höhe — auch unter Berücksichtigung des Aktivums der unsichtbaren Handelsbilanz, vermutlich 450 Millionen im Maximum — nicht aus, um fast eine Milliarde Reichsmark Zinsen und mehr als eine Viertelmilliarde Tilgungsraten im Laufe dieses Jahres in Devisen zu verwandeln. Zudem muß trotz aller Bemühungen der Weltwirtschaftskonferenz befürchtet werden, daß sich der Wettbewerb auf den Weltmärkten immer schwieriger gestaltet — man denke nur an den Vorsprung, den die Länder mit sich entwertender Valuta gegenwärtig haben —, und daß andererseits der Devisenbedarf für die Einfuhr steigt, sobald die Preise der internationalen Rohstoffe, auf deren Bezug die deutsche Industrie angewiesen ist, nennenswert anziehen. Unter diesen Umständen wurde es, wie es in dem Kommuniqué der Reichsbank heißt, bei den Besprechungen in London“ allgemein anerkannt, daß es notwendig sei, den deutschen Warenexport mit allen Mitteln zu fördern, da nur auf diese Weise auf eine Wiederingangsetzung des Transfers in vollem Umfange gerechnet werden könne, und da letzten Endes große internationale Schuldverpflichtungen nur erfüllt werden können durch Warenbewegungen und Dienstleistungen“. Die volle Aufnahme des Transfers hofft die Reichsbank im übrigen bereits Anfang nächsten Jahres in die Wirklichkeit umsetzen zu können.“

Braunschweigische Lebensversicherungsbank A.G. Das finanzielle Ergebnis mußte insbesondere im Hinblick auf die eingetretene Zinssenkung etwas hinter dem Vorjahre zurückbleiben, läßt aber wiederum für die Aktionäre einen Gewinnanteil in Höhe von 8 Proz. zu, während im übrigen nach den üblichen Zuweisungen an die Rücklagen der ganze Ueberschuß den gewinnberechtigten Versicherungen zugewiesen wird. Der Versicherungsbestand sei eine Kleinigkeit zurückgegangen; er betrug in der Lebensversicherung 24,5 Mill. RM.

Börse

Berlin, 8. Juli. Nach der zweitägigen Börsenunterbrechung kam das Geschäft im heutigen ersten Vormittagsverkehr der neuen Woche nur zögernd in Gang. Die Spekulation verhielt sich abwartend. Obwohl am Sonnabend aus Frankfurt ziemlich behauptete Kurse gemeldet wurden (ein Freiverkehr in Berlin fand bekanntlich nicht statt), scheint heute die Tendenz eher nach unten zu neigen, da es fast vollkommen an Anregungen fehlt. Außerdem dürfte die mangelnde Limite-Erneuerung zum Monatsbeginn retardierend wirken. Schließlich scheint der Rentenmarkt weiter unsicher zu liegen, da eine Dollarstabilisierung vorläufig kaum in Frage komme.

Am Devisenmarkt nannte man London — Kabel 4,41½—42 ca., London — Schweiz 17,18,

Die Reichsbank am Ultimo

Normale Ultimoblastung. — Weitere Verminderung der Deckungsbestände. — Eine halbe Milliarde weniger Zahlungsmittelumlauf als im Vorjahr.

Der Reichsbankausweis zum 30. Juni 1933 zeigte mit 876 gegenüber 961 Mill. RM. zum entsprechenden Halbjahresultimo 1932 eine etwas geringere Zunahme der Gesamtkapitalanlage der Bank. Gegenüber dem Vormonat ist eine Mehrbelastung von 8 Mill. RM. eingetreten. Der Wechsel- und Scheckbestand hat um 240 Millionen Reichsmark auf 8212 Millionen Reichsmark, der Bestand an Lombardforderungen um 140 Mill. RM. auf 210 Mill. RM. zugenommen. Das Hauptanzeichen des Ausweises ist die Verminderung der Deckungsbestände um 805 Mill. auf 278 Mill. RM. Die Rückzahlung der Restrate von 13,5 Mill. Dollar des Golddiskontbankkredits hat 45 Mill. RM. erfordert. Bei dem Devisenzugang der Berichtswoche ist jedoch zu beachten, daß auf Grund der bewilligten 50prozentigen Transferquote eine nachträgliche Beanspruchung des Deckungsmaterials zu erwarten ist. Der Gesamtnotenumlauf hat sich um 300 Mill. RM. vermehrt, und zwar erhöhte sich der Umlauf an Reichsbanknoten allein um 282 auf 3482 Mill. RM., die mit 7,8 Prozent gegen 8 Prozent in der Vorwoche gedeckt waren. Der Gesamtzahlungsmittelumlauf erreichte zum Juni-Ultimo 5621 Mill. RM. Er war gegenüber der gleichen Vorjahreszeit mit 6065 Mill. RM. um fast eine halbe Milliarde geringer. Am Mal-Ultimo betrug der Zahlungsmittelumlauf insgesamt 5486 Millionen Reichsmark.

London — Amsterdam 8,44, London — Paris 86,00 ca., London — Mailand 64½—64¾, London — Spanien 40,40.

Berlin, 8. Juli. Trotz der zweitägigen Börsenunterbrechung konnte sich am Wochenbeginn eine Geschäftsbelegung nicht durchsetzen, wenn sich auch bei den Banken einige Orders angesammelt hatten; diese bestanden zum wesentlichen Teil aus Limiteerneuerungen, während neue Aufträge kaum vorlagen. Ein gewisses Unsicherheitsmoment, das naturgemäß auf die Börse nicht ohne Einfluß bleibt, sind die Währungsschwierigkeiten auf der Londoner Konferenz, die die Unternehmungslust stark hemmen. Das Kursniveau zeigte daher bei Eröffnung gegenüber dem Freitagsschluß eine Senkung um etwa 0,50—1,50 Prozent, wenn auch andererseits bei einigen Spezialpapieren vermutlich auf Stillhaltekäufe Kursgewinne zu beobachten waren. Der Reichsbankausweis für die letzte Juniwoche zeigte eine kleine Verringerung der Notendeckung gegenüber der Vorwoche. Als stärker gedrückt fielen Rein. Braunkohlen mit — 4,25, Kali Ascherleben mit — 4, Contigummi mit — 3,50 und Engelhardt mit — 8 Prozent auf, während demgegenüber Harpener um 2 Prozent, Kali Chemie um 2,75 Prozent und Zellstoff Waldhof um 2 Prozent anziehen konnten. Eine besondere feste Veranlagung zeigte Chade, die vermutlich auf Schweizer Käufe 12,75 RM. höher notiert wurden. Am Rentenmarkt überwiegt eher etwas Angebot, Pfandbriefe wurden leichter taxiert. Reichsschuldbuchforderungen büßten gegenüber dem Freitag 0,50 Proz. ein, auch Neubesitzanleihe war um etwa 10 Pfg. gedrückt. Ebenso gaben Ver. Stahlwerkeobligationen um 0,75 Prozent nach. Von ausländischen Renten gaben 4,50prozentige Rumänen um 40 Pfg. und 4,50prozentige Mexikaner um 5 Prozent stärker nach. Im Verlaufe konnte sich dann eine freundlichere Grundstimmung durchsetzen, so daß Kursbesserungen auf einigen Effektenmärkten bis zu ½ Prozent zu beobachten waren. Mit Plus-Plus-Zeichen erschienen Eisenbahnverkehrsmittel, die auf die höhere Dividendenerklärung 6,50 Prozent höher bei einem Umsatz von 12 Mille notiert wurden. Gegen 12,45 Uhr trat jedoch wiederum ein kleiner Rückschlag ein, besonders die anfangs höher eröffneten Werte büßten wieder eine Kleinigkeit ein. Am Berliner Geldmarkt hatte sich nach dem Ultimo noch keine nennenswerte Erleichterung durchsetzen können. Der Tagesgeldsatz blieb mit 5 resp. 4½ Prozent immer noch ziemlich unverändert. Die Umsätze in Reichsschatzwechseln per 26. September und Reichsschatzanweisungen per 16. März waren weiter klein. Auch für Privatskonten zeigte sich nur geringes Interesse.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 8. Juli. Raffinadekupfer 86,50—87,50, Standardkupfer 88 bis 89,75, Standard-Blei per Juli 13,50—19,50, Originalhüttenrohblei ab nordd. Stationen 24,50 bis 25, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banca, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 394, Reinnickel 885, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 39,25—42,25.

Berliner Produktenbörse vom 8. Juli. Weizen, märk. 188—190, Juli 204 bis 204,25, Roggen, märk. 156—155, Juli 167—167, Futter- und Industrieergerte 150—196, Hafer, märk. 187—142, Juli 143,25, Weizenmehl 22,75 bis 27, Roggenmehl 20,85—23, Weizenkleie 9,60 bis 9,75, Roggenkleie 9,30—9,50, Viktoriarbisen 24—29,50, kleine Speiserbsen 20—22, Futtererbsen 18,50—16, Peluschen 13—14,50, Ackerbohnen 18—14,50, Wicken 18,50—15,50, Lupinen, blaue 11,50—12,75, gelbe 14,75—16, Leinkuchen 15, Erdnußkuchen ab Hamburg 14,50, Erdnußkuchennmehl ab Hamburg 15,10—15,30, Trockenschnitzel 8,60, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 12,70, dto. ab Stettin 13,80, Kartoffelflocken 13,10—13,30, Speisekartoffeln, weiße und rote, nicht notiert, gelbe außer Nieren 1,5 bis 1,70, Kartoffeln über 2 Zoll bis 16 Pfennig über Notiz.

+

Der liebe Gott rief gestern abend unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Schwiegermutter

Frau Maria Bartelt, Witwe
geb. Scherer

In die ewige Heimat ab. Sie starb versehen mit den hl. Sakramenten. Wir bitten um stille Teilnahme in frommem Gebet und beim hl. Opfer.

Rastatt, Mannheim, Karlsruhe, Niederschopheim, St. Gallen, Bühlertal, den 3. Juli 1933.

Namens der Angehörigen:
Pfarrer Wilh. Bartelt

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, in Rastatt, Trauerhaus Roonstraße 1, statt. Von Beileidsbesuchen möge man absehen. Seelenamt: Donnerstag, morgens 7¹/₄ Uhr in der Stadtkirche zu Rastatt.

Dr. med. Franz Theod. Kachel
prakt. Arzt
Karlsruhe, Westendstr. 54, Tel. 3154
hat seine Praxis wieder aufgenommen.
Seit Jahren zu allen Kassen zugelassen.
Sprechzeit Mittwoch u. Samstag v. 9-10 Uhr
Die übrigen Wochentage 3-5 Uhr nachm.

Zur Einmachzeit!
Zucker!
Roter Einmachzucker
Salicylsäure, Salicylpergament, Einmach-Cellophan, Einmach-Tabletten
Opekta, Fruchtpekt

Drogerie CARL ROTH
Herrenstraße 26/28
5% Rabatt

Druck-sachen

liefert in moderner Ausführung rasch und billig

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei.

STADTGARTEN

Mittwoch, den 5. Juli, von 15¹/₂—18 Uhr:
Nachmittagskonzert
Orchester: Badische Polsterkapelle.
— Verbilligte Eintrittspreise. —

Vergessen Sie nicht die

Badische Arbeitsdienst-Lotterie

RM. 15000

Die Lotterie dient der Beschaffung von Arbeitskräften für die badischen Arbeitsdienststellen und der Erziehung der landwirtschaftlichen Jugend.

Werte zur Veranschaulichung: 1. Preis 10000,-, 2. Preis 5000,-, 3. Preis 2500,-, 4. Preis 1000,-, 5. Preis 500,-, 6. Preis 250,-, 7. Preis 100,-, 8. Preis 50,-, 9. Preis 25,-, 10. Preis 10,-, 11. Preis 5,-, 12. Preis 2,-, 13. Preis 1,-, 14. Preis 0,50,-, 15. Preis 0,25,-, 16. Preis 0,10,-, 17. Preis 0,05,-, 18. Preis 0,02,-, 19. Preis 0,01,-, 20. Preis 0,005,-, 21. Preis 0,002,-, 22. Preis 0,001,-, 23. Preis 0,0005,-, 24. Preis 0,0002,-, 25. Preis 0,0001,-

Badisches Staatstheater
Freitag, 4. Juli:
3.30.
Mignon
Oper von Thomas Strakosky; Schwab.
Regie: Bruckner.
Musikdirektor: E. G. Schmitt.
Anfang 8.30 Uhr.
Ende 10.30 Uhr.
Preise D (0.00 bis 5.00 RM.).

Berücksichtigen Sie unsere Zinrenten

Volksschauspiel Oetigheim
bei Baden Baden

Jeden Sonntag 25. Juni bis 1. Oktober

700 Mitwirkende

Wilhelm Tell

Anfang 2 Uhr. Eintritt von Mk. 1.— an
Vorverkauf: Karlsruhe: Herdersche Buchhandlung; Germania-Kiosk; Musikhaus Fritz Müller; Stadt-Verkehrsverein, Ritterstraße Ecke Kaiserstraße. Theaterkasse Oetigheim, Tel. 2061 Rastatt.

Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat in seinem unerforschlichen Ratschlusse heute abend 5 Uhr seinen treuen Diener

Anton Käser
Pfarrer

im 42. Priesterjahre und im 65. Lebensjahre unerwartet, versehen mit der hl. Oelung, in die ewige Heimat abgerufen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 5. Juli, morgens 10 Uhr.
1/2 10 Uhr Officium.

S ö l d e n, den 2. Juli 1933.

Namens der trauernden Angehörigen:
Fr. X. Sester, Pfarrer a. D.

NB. Morgens 8 Uhr fährt der Postautobus vom Bahnhof Freiburg ab. Sölden Ankunft 8.28. Kurz vor 9 Uhr fahren Privatautobusse vom Bahnhof Freiburg ab nach Sölden.

Mehrere gut erhaltene
Anzüge u. Mäntel
Gehrod, Smoking, Frack u. Casacab. Anzüge in all. Größen und 1. Sorten, auch harte Figur, sowie neue prima Qual. Anzüge u. Mäntel.
Hosen — Joppen, äußerst billig.
Säbingerstr. 88a II. Ecke Mühlstraße.

Werde für die katbol. Kirche

Anton Käser
Pfarrer

im 42. Priesterjahre und im 65. Lebensjahre unerwartet, versehen mit der hl. Oelung, in die ewige Heimat abgerufen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 5. Juli, morgens 10 Uhr.
1/2 10 Uhr Officium.

S ö l d e n, den 2. Juli 1933.

Namens der trauernden Angehörigen:
Fr. X. Sester, Pfarrer a. D.

NB. Morgens 8 Uhr fährt der Postautobus vom Bahnhof Freiburg ab. Sölden Ankunft 8.28. Kurz vor 9 Uhr fahren Privatautobusse vom Bahnhof Freiburg ab nach Sölden.

Danksagung

Die uns bewiesene überaus große Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Maria Anna Spieler
geb. Geier

war uns ein Trost im herben Schmerz und sprechen wir hierfür sowohl, als für die schönen Blumenspenden und zugehenden heiligen Messen, allen unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank hochw. Herrn Geistl. Rat Haungs für die so tröstlichen Krankenbesuche und den ehrwürdigen Schwestern des St. Bernhardshauses für die aufopferungsvolle Pflege.

Karlsruhe, den 3. Juli 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Johanna Müller Wwe.
geb. Spieler.

Bücher für die Wallfahrt zum Heiligen Rock und zur St. Matthias-Wallfahrt

Legenden vom Heiligen Trier
Gesammelt und neugetaucht von N. LACKAS
60 der schönsten Legenden vom Heiligen Rock, von der heiligen Kaiserin Helena, dem Dom, St. Paulin und St. Matthias
112 Seiten, 21 Bilder Preis RM. 1.—

Unsere Diözese Trier
Ein kirchliches Heimatbuch. Herausgegeben von HEINRICH FASSBINDER
Mit einem Geleitwort des Hochw. Herrn Bischofs von Trier. Auf Kunstdruckpapier mit über 60 Textbildern. — Unter Mitarbeit berufener Fachleute hat der Verfasser aus dem gesamten katholischen Leben des Bistums ein Material zusammengetragen, wie es bisher nirgends zu finden war.
Preis broschiert RM. 1.50, in Leinen RM. 2.50

St. Matthias-Gebet- u. Pilgerbuch
zum Grabe des hl. Apostels Matthias. Enthält die Pilgerlieder mit Noten, 230 Seiten Preis RM. 2.—

St. Matthias-Gebetbuch
Auszug aus dem Gebet- und Pilgerbuch
104 Seiten Preis RM. 1.—

Pilgerlieder für die St. Matthias-Wallfahrt
Mit Noten Stück 10 Pfg.
Bei größerem Bezug Rabatt

Die Heiligen von St. Matthias und ihre Verehrung
von P. JOHANNES HAU O. S. B.
Umfang 144 Seiten Preis RM. 1.50
Durch jede Buchhandlung

Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G.

4-Zimmer-Wohnung

ohne Bad, 2 St. Wohnz., 2 B., 2 K., 2 W., in eig. gef. Haus, Schillerstr. 1, d. Kaiserallee, an ruh. Platz a. l. Ort, zu verm. Wohn. n. neu herger. Preis 70 RM. Telefon 5308.

2-3-Zim.-Wohnung

Preis 5. u. 45 RM. — Angebote unter Nr. 5717 an die Geschäftsstelle.

Weißeln

u. Erreichen von Adressen. Renovieren ganzer Wohnungen billig. Keine Schwarzarbeit. Angebote unter 1747 an die Geschäftsstelle erb.

Bankhaus STRAUS & Co.
Karlsruhe i. B.

Fernsprech-Anschlüsse

Stadtverkehr Fernverkehr Devisenabteilung
Nr. 4430 bis 4435 Nr. 4901 bis 4903 Nr. 4439

Neues aus Konnersreuth

Kürzlich sind zwei neue Werke von Konnersreuth erschienen:

Eindrücke über Konnersreuth
Preis RM. 1.50

Konnersreuther Jahrbuch 1931
Mit kirchlicher Druckerlaubnis
Preis RM. 2.50

Konnersreuther Jahrbuch 1930
Mit kirchlicher Druckerlaubnis
Preis RM. 3.15

Therese Neumann von Konnersreuth
Eine Stigmatisierte unserer Zeit.
Preis RM. 1.50

... Die Bücher sind gegenwärtig für uns Katholiken die beste und zuverlässigste Information über die geheimnisvollen Vorgänge in Konnersreuth.

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei

Druckereien u. Webereien haben die Restbestände aus der Sommer-Saison zu ermäßigten Preisen geräumt. Wir benutzen die Gelegenheit, große Mengen

Moderner Stoffe einzukaufen u. verkaufen sie zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Herrenstoffe je Anzug 3.20 Mtr. Mk. 15.- Mk. 20.- Mk. 30.- Mk. 40.-

LEIPHEIMER & MENDE

Ausserordentlich billig u. preiswert

Sporthemdenstoff	—45	Selenic bedr.	—95	—73
Waffelstoff	—60	Bouclé Stradella	—95	—95
Trachtenstoff	—65	Kunstseide Falle	—1.40	—1.40
Krepp bedr.	—65	K'seide Chiffon-Georgette	—1.60	—1.60
Baumwoll Armure	—75	K'seide Marocaine	—1.95	—1.95
Frotté	—95	K'seide Georgette	—2.50	—2.50
Voile bedr.	—1.20	Crêpe frisè reiz. Mustor	—1.45	—1.45
Wollmusseline	—1.35			